

Vielfalt fördern – Menschenrechte achten



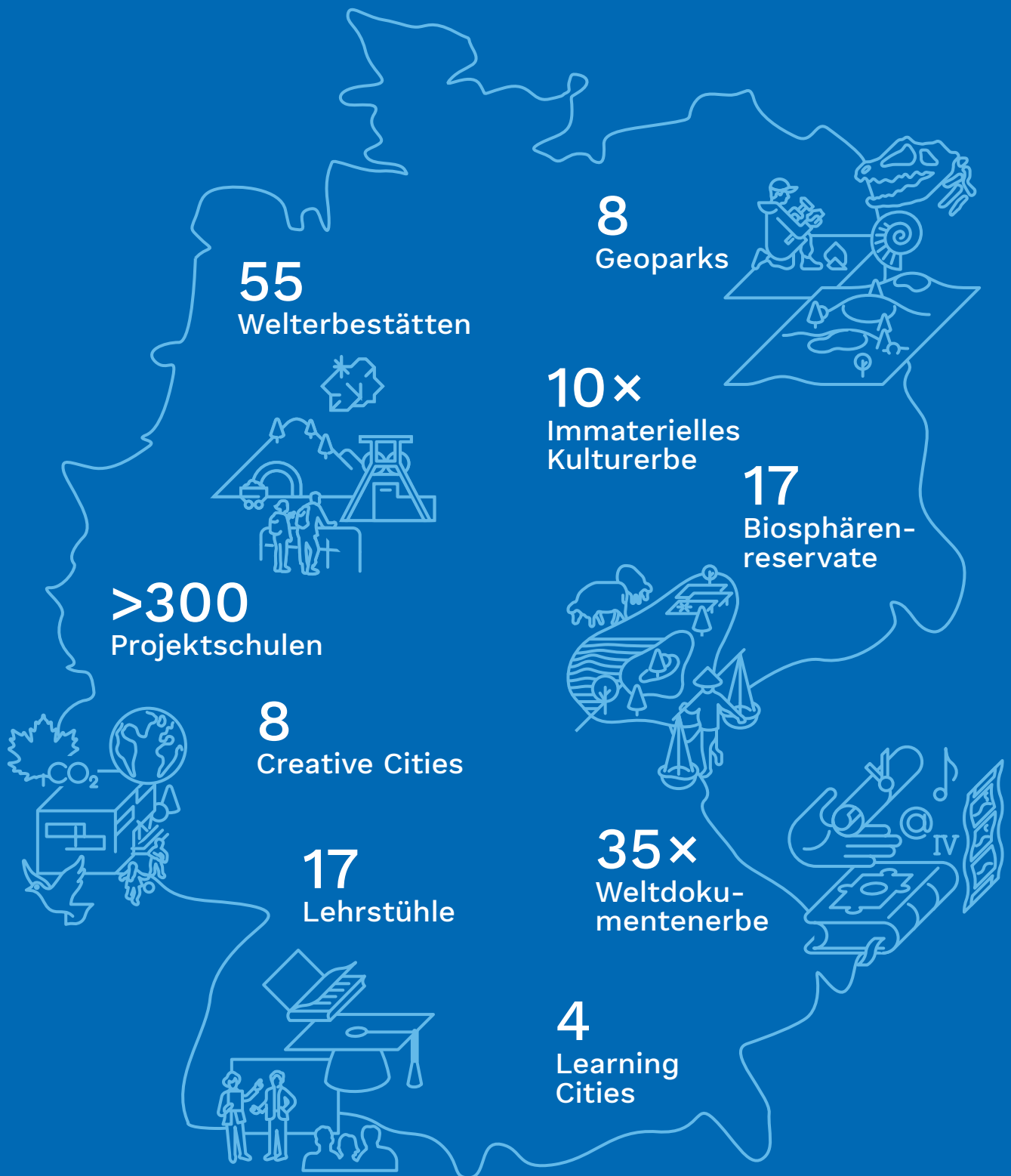
unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission

Jahrbuch

Deutsche UNESCO-Kommission 2025

Die „UNESCO-Familie“ in Deutschland



Detaillierte Karte unter
unesco.de/orte



Stand: Mai 2026



Welterbe

1. Aachener Dom
2. Speyerer Dom
3. Residenz Würzburg mit Hofgarten und Residenzplatz
4. Wallfahrtskirche „Die Wies“
5. Schlösser Augustsburg und Falkenlust in Brühl
6. Mariendom und Michaeliskirche in Hildesheim
7. Römische Baudenkmäler, Dom und Liebfrauenkirche in Trier
8. Hansestadt Lübeck
9. Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin
10. Kloster Lorsch
11. Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft
12. Altstadt von Bamberg
13. Klosteranlage Maulbronn
14. Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg
15. Völklinger Hütte
16. Fossilagerstätte Grube Messel
17. Kölner Dom
18. Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar, Dessau und Bernau
19. Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg
20. Klassisches Weimar
21. Wartburg
22. Museumsinsel Berlin
23. Gartenreich Dessau-Wörlitz
24. Klosterinsel Reichenau
25. Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen
26. Altstädte von Stralsund und Wismar
27. Oberes Mittelrheintal
28. Rathaus und Roland in Bremen
29. Muskauer Park/Park Mużakowski
30. Grenzen des Römischen Reiches
31. Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof
32. Siedlungen der Berliner Moderne
33. Wattenmeer
34. Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas
35. Fagus-Werk in Alfeld
36. Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen
37. Markgräfliches Opernhaus Bayreuth
38. Bergpark Wilhelmshöhe
39. Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey
40. Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus

41. Das architektonische Werk von Le Corbusier – ein herausragender Beitrag zur Moderne
42. Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb
43. Archäologischer Grenzkomplex Haithabu und Danewerk
44. Naumburger Dom
45. Montanregion Erzgebirge / Krušnohoří
46. Augsburger Wassermanagement-System
47. Bedeutende Kurstädte Europas
48. Mathildenhöhe Darmstadt
49. Grenzen des Römischen Reiches – Niedergermanischer Limes
50. SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz
51. Grenzen des Römischen Reiches – Donaulimes (westliches Segment)
52. Jüdisch-Mittelalterliches Erbe in Erfurt
53. Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine
54. Residenzensemble Schwerin
55. Die Schlösser König Ludwigs II. von Bayern: Neuschwanstein, Linderhof, Schachen und Herrenchiemsee



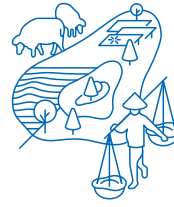
Immaterielles Kulturerbe

1. Bauhüttenwesen
2. Genossenschaftsidee & -praxis
3. Orgelbau und Orgelmusik
4. Falknerei
5. Blaudruck
6. Moderner Tanz
7. Flößerei
8. Manuelle Glasfertigung
9. Hebammenwesen
10. Traditionelle Bewässerung

Im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes gibt es aktuell 173 Einträge.
www.unesco.de/ike

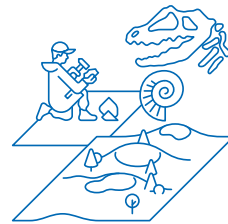
Learning Cities

1. Gelsenkirchen
2. Hamburg
3. Bonn
4. Dresden



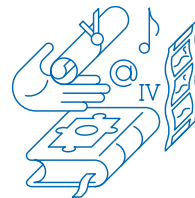
Biosphärenreservate

1. Flusslandschaft Elbe
2. Thüringer Wald
3. Berchtesgadener Land
4. Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen
5. Schorfheide-Chorin
6. Rhön
7. Spreewald
8. Südost-Rügen
9. Hamburgisches Wattenmeer
10. Niedersächsisches Wattenmeer
11. Pfälzerwald-Nordvogesen
12. Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
13. Schaalsee
14. Bliesgau
15. Schwäbische Alb
16. Schwarzwald
17. Drömling



Geoparks

1. Bergstraße-Odenwald
2. Harz – Braunschweiger Land – Ostfalen
3. Muskauer Faltenbogen/ Łuk Mużakowa
4. Schwäbische Alb
5. TERRA.vita
6. Vulkaneifel
7. Thüringen Inselfeld – Drei Gleichen
8. Nördlinger Ries



Weltdokumentenerbe

1. Tondokumente traditioneller Musik 1893–1952 (Edison-Zylinder) des Berliner Phonogrammarchivs
2. Gutenberg-Bibel
3. Goethes literarischer Nachlass

4. Beethovens Neunte Sinfonie
5. Fritz Langs Stummfilmklassiker „Metropolis“
6. Reichenauer Handschriften
7. Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm
8. Waldseemüllerkarte von 1507
9. Renaissance-Bibliothek des Mathias Corvinus (Bibliotheca Corviniana)
10. Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz
11. Nibelungenlied
12. Benz-Patent von 1886
13. Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer und der Zwei-plus-Vier-Vertrag
14. Lorschener Arzneibuch
15. Himmelsscheibe von Nebra
16. Die Goldene Bulle
17. Schriften von Karl Marx: „Das Manifest der Kommunistischen Partei“ und „Das Kapital“
18. Frühe Schriften der Reformationsbewegung
19. Autograph der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach
20. Goldener Brief des birmanischen Königs Alaungphaya an den britischen König George II.
21. Handschriften des Buches „Al-Masaalik Wa Al-Mamaalik“
22. Digitale Sammlungen zur sprachlichen Vielfalt
23. Verfahrensunterlagen und Tonbandaufnahmen des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses
24. Constitutio Antoniniana
25. Codex Manesse
26. Behaim-Globus
27. Dokumente zur Geschichte der Hanse
28. Karolingische Handschriften aus der Hofschule Kaiser Karls des Großen
29. Mawlanas Kulliyat (Die vollständigen Werke von Mawlana)
30. „Shoah“ von Claude Lanzmann
31. Arolsen Archives
32. Ausgewählte Röntgenbilder von Wilhelm Conrad Röntgen
33. Friedrich Nietzsches literarischer Nachlass
34. Münchner Handschrift des Babylonischen Talmuds
35. Zeichnungen und Schriften von Kindern und Jugendlichen in Kriegszeiten in Europa 1914–1950



Lehrstühle

1. UNESCO-Lehrstuhl für Integrierte Meereswissenschaften / Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
— Prof. Dr. Arne Körtzinger und
— Prof. Dr. Silja Klepp
2. UNESCO-Lehrstuhl für Heritage Studies / Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
— Prof. Dr. Johanna Blokker
3. UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management / Bergische Universität Wuppertal
— Prof. Dr. Christine Volkmann
4. UNESCO-Lehrstuhl Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung / Leuphana Universität Lüneburg
— Prof. Dr. Daniel Fischer
— Prof. Dr. Harald Hantke
5. UNESCO-Lehrstuhl für Hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management / Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
— Prof. Dr. Heribert Nacken
6. UNESCO-Lehrstuhl für digitale Kultur und Kunst in der Bildung / Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
— Prof. Dr. Benjamin Jörissen
7. UNESCO-Lehrstuhl Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen / Universität Hildesheim
— Prof. Dr. Julius Heinicke
8. UNESCO-Lehrstuhl für Kommunikations- und Informationsfreiheit / Universität Hamburg und Leibniz-Institut für Medienforschung / Hans-Bredow-Institut
— Prof. Dr. Wolfgang Schulz
9. UNESCO-Lehrstuhl für Transkulturelle Musikforschung / Gemeinsames Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar
— Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto
10. UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation von Welterbestätten und Biosphärenreservaten / Pädagogische Hochschule Heidelberg
— Prof. Dr. Alexander Siegmund

Creative Cities

1. Berlin, „Stadt des Designs“
2. Hannover, „Stadt der Musik“
3. Mannheim, „Stadt der Musik“
4. Heidelberg, „Stadt der Literatur“
5. Karlsruhe, „Stadt der Medienkunst“
6. Potsdam, „Stadt des Films“
7. Bremen, „Stadt der Literatur“
8. Höhr-Grenzhausen, „Stadt des Handwerks“

11. UNESCO-Lehrstuhl für ein Weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit / Friedrich-Schiller-Universität Jena
— Prof. Dr. Benno Werlen und
— Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Rosa
12. UNESCO-Lehrstuhl für Berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit / Technische Universität Dortmund
— Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Schröder
13. UNESCO-Lehrstuhl für Mensch-Wasser-Systeme / Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
— Prof. Dr. Mariele Evers
14. UNESCO-Lehrstuhl für Historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen / Hochschule RheinMain Wiesbaden
— Prof. Dr.-Ing. Michael Kloos
15. UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Städtebau / Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
— Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher
16. UNESCO-Lehrstuhl für Gesellschaftliche Klimaforschung und Resilienz / Universität Hamburg
— Prof. Dr. Beate M.W. Ratter
17. UNESCO-Lehrstuhl für Digitalisierung von kulturellem Erbe in Krisengebieten der MENA-Region / Technische Hochschule Brandenburg
— Prof. Julia Schnitzer und
— Prof. Dr. Thomas Preuß



Projektschulen

Mehr als 300 Schulen aller Schulformen

Städtekoalition gegen Rassismus

Knapp 60 Städte

UNESCO-Clubs

1. Joachimsthal
2. Berlin
3. Essen
4. Aachen
5. Bonn
6. Kulmbach

Stand: Mai 2026



© Deutsche UNESCO-Kommission, Kornelia Danetzki

Prof. Dr. Maria Böhmer, Präsidentin
der Deutschen UNESCO-Kommission



© Deutsche UNESCO-Kommission, Daniel Hammelstein

Dr. Roman Luckscheiter, Generalsekretär
der Deutschen UNESCO-Kommission

Vorwort

Das Jahr 2025 war geprägt von Neuanfängen: Im Frühjahr begann die Amtszeit der neuen Bundesregierung, im Herbst haben die Mitgliedstaaten der UNESCO einen neuen Generaldirektor gewählt. Der ambitionierte Amtsantritt von Professor Khaled El-Enany überstrahlte den wieder einmal anstehenden Austritt der USA aus der UNESCO. Mit großer Freude durften wir feststellen, welche hohe Relevanz er den Nationalkommissionen für den Erfolg und die strategische Weiterentwicklung der UNESCO beimisst.

Mit unserem Jahresthema „Vielfalt fördern – Menschenrechte achten“ haben wir als Deutsche UNESCO-Kommission einen besonderen Aspekt unserer Arbeit umrissen: die Kombination aus Offenheit und ethischer Grenzziehung. Gemeinsam mit unseren vielen Partnerinnen und Partnern tragen wir zu einer Kultur des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des Friedens bei. Das gilt im politischen Raum ebenso wie in der Zivilgesellschaft. Das vorliegende Jahrbuch illustriert, wie die UNESCO-Programme Teilhabe ermöglichen und Dialogräume eröffnen und wie sie regionalen und nationalen Belangen globale Perspektiven geben – auch in Kriegsgebieten wie der Ukraine oder dem Sudan.

Ein Highlight war das Jubiläum der UNESCO-Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen: Hier wurde deutlich, dass Kreativität Grenzen überwinden kann und gleichzeitig Rahmenbedingungen für ihre Entfaltung benötigt. Ganz in diesem Sinne

fand das Side-Event der Deutschen UNESCO-Kommission zur Fair-Culture-Charta bei der Weltkulturkonferenz MONDIACULT statt, eine weitere Etappe auf dem Weg zu ihrer konkreten Umsetzung. Angemessene Arbeitsbedingungen und faire Zusammenarbeit im Kultur- und Kreativbereich waren auch Thema in zahlreichen weiteren Formaten, in die wir uns weltweit eingebracht haben.

Beim 20. UNESCO-Welterbetag mit der zentralen Eröffnung in Hildesheim konnte erlebt werden, wie Geschichte, Gegenwart und gesellschaftliche Fragen (und damit unsere Zukunft) miteinander verbunden sind. Auch das 10-jährige Jubiläum der UNESCO Global Geoparks in Deutschland, die sich um Bildungsangebote und nachhaltige Regionalentwicklung verdient machen, soll hier Erwähnung finden. Die dynamische Entwicklung unserer Netzwerke zeigt, wie tragfähig das Zusammenspiel zwischen internationalem Rahmen und lokalem Engagement ist. Ein starkes Zeichen für den verantwortungsvollen Umgang mit unserem kulturellen Erbe und seiner Vielfalt setzte die Aufnahme der Münchner Handschrift des Babylonischen Talmuds in das Internationale Register „Memory of the World“.

Die Auseinandersetzung mit neuen Technologien bleibt ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Die frisch verabschiedete UNESCO-Empfehlung zur Ethik der Neurotechnologien knüpft an Debatten zur künstlichen Intelligenz an, indem sie deutlich macht: Technologischer Fortschritt braucht klare menschenrechtliche Leitplanken.

Besonders wichtig ist uns die Beteiligung junger Menschen. In UNESCO-Projektschulen, im Jungen Forum oder im Freiwilligendienst „kulturweit“ engagieren sie sich für Menschenrechte, Vielfalt und Nachhaltigkeit – kreativ, kritisch und international vernetzt.

Innovative Bildungsformate an UNESCO-Stätten konnten wir dank der Unterstützung durch die Firma Henkel und die „Fritz Henkel Stiftung“ fördern, als Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung, zu der wir uns auch selbst verpflichten mit dem Engagement für umweltverträgliches Handeln in der eigenen Arbeit, das 2025 erfolgreich nach EMAS anerkannt wurde.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und danken für die Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Maria Böhmer,
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission

Dr. Roman Luckscheiter,
Generalsekretär der Deutschen
UNESCO-Kommission



Prof. Dr. Khaled El-Enany, Generaldirektor der UNESCO

„Die UNESCO besitzt einen universellen Auftrag. Wirksam wird er aber erst dann, wenn er die Menschen erreicht – wenn er in deren Alltag in Wissen, Zusammenarbeit, Schutz, Kreativität und Chancen Früchte trägt. Die Nationalen UNESCO-Kommissionen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Seit meinen ersten Tagen als Generaldirektor habe ich der Zusammenarbeit mit ihnen eine Priorität eingeräumt, da sie zu den engsten Verbindungen der UNESCO zu den Menschen vor Ort zählen.“

Dieser Jahresbericht zeigt das deutlich. In Deutschland findet man die UNESCO an 55 Welterbestätten, 8 UNESCO-Geoparks, 17 Biosphärenreservaten, 8 Kreativstädten, mehr als 300 UNESCO-Projektschulen und in einem breiten Netzwerk aus Expertinnen und Experten, Lehrkräften, Künstlerinnen und Künstlern, jungen Menschen und Zivilgesellschaft, welches ich bereits kennenlernen und von dem ich lernen durfte. Die Deutsche UNESCO-Kommission verleiht diesem bemerkenswerten System Kohärenz und Dynamik. Sie verbindet Institutionen, mobilisiert Partnerinnen und Partner und übersetzt die Werte der UNESCO in konkrete Maßnahmen.

Das Thema dieses Berichts – „Vielfalt fördern – Menschenrechte achten“ – bringt eine Herausforderung auf den Punkt: Vielfalt ist nicht nur ein Prinzip, das wir feiern sollten. Sie muss durch Rechte, politische Maßnahmen und Chancen geschützt werden, damit jeder Mensch lernen, gestalten, sich einbringen und Gehör finden kann. Dies zeigt sich insbesondere in der Arbeit der Deutschen UNESCO-Kommission, das Übereinkommen von 2005 zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu stärken. Dieses Übereinkommen gibt Regierungen und dem Kultursektor praktische Instrumente an die

Hand, um kulturelles Schaffen zu fördern, besseren Zugang zum kulturellen Leben zu geben und vielfältige Ausdrucksformen zu schützen. Die Initiative „Fair Culture“ – die die Deutsche UNESCO-Kommission und ihre Partnerinnen und Partner im Vorfeld der MONDIACULT 2025 prominent präsentiert haben – treibt dieses Ziel voran, indem sie faire Arbeitsbedingungen, fairen Austausch, fairen Marktzugang und faire Anerkennung für Künstlerinnen und Künstler und Kulturtätige fördert. Seit ihrem Start hat die Initiative weltweit an Bedeutung gewonnen, und die Fair-Culture-Charta wurde von mehr als 250 bedeutenden Kulturvertretenden weltweit unterzeichnet.

Das gleiche Engagement zieht sich durch das gesamte Handeln der Deutschen UNESCO-Kommission: die Unterstützung inklusiver Bildung; die Aufnahme ukrainischer Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte im Rahmen des Recreation-Projekts; die Stärkung der Zusammenarbeit mit UNESCO-Biosphärenreservaten in neun afrikanischen Ländern und die Einbeziehung der Stimmen junger Menschen in UNESCO-bezogene Programme durch das Junge Forum.

Ich spreche der Deutschen UNESCO-Kommission, ihrer Präsidentin, Maria Böhmer, ihrem Generalsekretär, Roman Luckscheiter, sowie ihrem Team und ihren Netzwerken meine Anerkennung aus. Das ist es, was meine Vision einer „UNESCO für die Menschen“ in der Praxis erfordert. Eine Organisation ist nur so stark wie ihre Wurzeln – und die Nationalen UNESCO-Kommissionen sind diese Wurzeln. Sie sind das unverzichtbare Bindeglied zwischen unserem globalen Auftrag und der Lebensrealität in jedem einzelnen Mitgliedstaat: Sie sorgen dafür, dass die UNESCO nicht nur in Texten und Beschlüssen präsent ist, sondern in Institutionen, Gemeinschaften und im Alltag der Menschen.“



Dr. Johann Wadephul, Bundesminister des Auswärtigen

„Die internationale Zusammenarbeit steht unter Druck: In vielen Regionen erleben wir, wie Polarisierung und der Ruf nach nationalen Alleingängen die multilaterale Zusammenarbeit herausfordern. Umso wichtiger ist unser klares Bekenntnis zu den Werten der UNESCO – zu Frieden durch Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation.

Deutschland setzt dabei auf Partnerschaft und Dialog, denn wir sind überzeugt: Dies ist in unserem besten Interesse. Außenpolitik braucht dabei auch Räume, in denen Menschen einander begegnen und neue Zuversicht fassen können. Das zeigt exemplarisch das „Recreation“-Projekt der Deutschen UNESCO-Kommission: Es ermöglicht ukrainischen Jugendlichen nunmehr das vierte Jahr in Folge Erholungs- und Begegnungsaufenthalte an UNESCO-Projektschulen in Deutschland, mit besonderem Fokus auf kulturelle Bildung und gemeinsame Kreativprojekte.

Auch Krisen und Konflikte, die in der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen werden, vergessen wir nicht. Ich bin der Deutschen UNESCO-Kommission deshalb dankbar, dass sie einen „Runden Tisch Sudan“ eingerichtet hat, um Expertise und Institutionen in Deutschland zusammenzuführen und konkrete Unterstützungsstrukturen für zivilgesellschaftliche Initiativen in und für Sudan zu entwickeln.

Für dieses Engagement danke ich der Deutschen UNESCO-Kommission herzlich.“

Inhaltsverzeichnis

6	Vorwort	Hauptteil
8	Grußwort des Generaldirektors der UNESCO	12 Kulturelle Vielfalt
9	Grußwort des Außenministers	16 Welterbe
		20 Immaterielles Kulturerbe
		22 Biosphärenreservate
		24 Geoparks
		26 Weltdokumentenerbe
		28 Creative Cities
		30 Hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung
		34 Wissenschaft
		38 Bildung für nachhaltige Entwicklung
		42 Projektschulen
		46 Kommunikation und Information
		48 kulturweit

Internationales

- 52 UNESCO-Generalkonferenz
- 53 Erneuter Austritt der USA
- 54 Junges Forum goes global
- 56 Runder Tisch Sudan

Über uns

- 58 Mitgliederversammlung
- 66 Wer wir sind
- 68 Impressum

Gemeinsame Veranstaltung der Deutschen UNESCO-Kommission mit der VHS Bonn und Michael Walther im Rahmen des „Summer of Change“



Kulturelle Vielfalt



Kultur und Kreativität sind überall im Alltag gegenwärtig, beim Lesen und Musikhören, beim Gaming und Kinobesuch. Kultur ist so vielfältig wie die Welt, in der wir leben, und so vielfältig wie wir Menschen selbst. Die UNESCO ist die einzige UN-Organisation, die für den Kultursektor in seiner ganzen Breite zuständig ist. Kulturelle Vielfalt zu fördern, heißt gerade auch, Gesellschaften zu einer nachhaltigen sozialen Entwicklung zu befähigen, denn diese braucht die Fähigkeit zum Wandel von Lebenspraxis, wie er in Kunst und Kultur reflektiert und erprobt wird. Auch Frieden und Sicherheit sind nicht vorstellbar, wenn kultureller Ausdruck unterdrückt wird. Die Deutsche UNESCO-Kommission setzt sich für den Schutz und die Förderung von Kreativität und kultureller Vielfalt ein – gerade auch in ihrer Rolle als nationale Kontaktstelle für das einschlägige UNESCO-Übereinkommen von 2005.

Unser Beitrag

Wir förderten kulturelle Vielfalt 2025 durch ...

... die Beratung von Bund und Ländern zum gesamten UNESCO-Kulturprogramm.

... die Umsetzung eigener Initiativen im In- und Ausland, wie aktuell vor allem die Initiative Fair Culture, zu der wir unter anderem eine Vorveranstaltung bei der UNESCO-Weltkulturkonferenz MONDIACULT organisiert haben.

... die Zusammenarbeit mit Fachkreisen bei der Gestaltung und Umsetzung des UNESCO-Kulturprogramms, unter anderem im Fachausschuss Kultur und im Beirat Vielfalt kultureller Ausdrucksformen.

... unsere Arbeit als nationale Kontaktstelle für das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, zum Beispiel durch einen Festakt und ein Erklärvideo zum 20. Jubiläum des Übereinkommens.

... die Mitwirkung in Fachgremien und Netzwerken zu kulturpolitischen Fragestellungen, wie etwa zu Kultur und Nachhaltigkeit, kultureller Bildung oder den Auswirkungen von künstlicher Intelligenz auf Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft.

20 Jahre UNESCO-Übereinkommen zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

Kulturtätige und die kulturelle Vielfalt hätten ohne die UNESCO und ihr wegweisendes, völkerrechtlich bindendes Übereinkommen heute weltweit weniger Schutz: vor zügellosem Freihandel, vor Konzernmacht und staatlicher Willkür.

Um an die Verabschiedung des Übereinkommens am 20. Oktober 2005 zu erinnern, feierte die Deutsche UNESCO-Kommission mit Kulturakteurinnen und -akteuren aus ganz Deutschland die Kraft kultureller Vielfalt.

Über 160 Staaten, darunter alle EU-Mitgliedstaaten, und die Europäische Union selbst haben das Übereinkommen bis Ende 2025 ratifiziert. Es trat am 18. März 2007 in Kraft. Deutschland gehörte zu den Mitinitiatoren des Übereinkommens und wirkte engagiert an dessen Verhandlung und Ausgestaltung mit.

Deutschland ist auch bis heute in vielen Dimensionen ein Vorreiter bei seiner Umsetzung. Inspiriert und angetrieben vom Übereinkommen wurden weltweit seit 2005 zahllose kulturpolitische Maßnahmen umgesetzt, die unter anderem die Kultur- und Kreativwirtschaft strukturell gestärkt, Mobilität im Kultursektor gefördert sowie die wirtschaftliche und soziale Lage von Kulturtätigen weltweit verbessert haben – gerade auch von weiblichen Kulturtätigen.

Festakt zum Übereinkommen

Bei der Festveranstaltung in der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin diskutierten unter anderem Vertreterinnen und Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Goethe-Instituts,



„Blueprint (2024) Mensch, Hyperobjekt und Transformation #3“, eine Produktion von Overhead Project mit der Tänzerin Mijin Kim und dem Tänzer Leon Börgens

des Deutschen Kulturrats, des Bundestagsausschusses für Kultur und Medien und des Bundesverbands Freie Darstellende Künste: Wie kann die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen angesichts von Kriegen, künstlicher Intelligenz und globalen Krisen ausreichend geschützt und gefördert werden?

Feierlichkeiten in Deutschland und weltweit

Die Deutsche UNESCO-Kommission lud 2025 ihr Netzwerk ein, auch selbst aktiv zu werden und mit eigenen Veranstaltungen das Jubiläum des Übereinkommens und die Rolle und Kraft kultureller Vielfalt zu feiern.

Kulturakteurinnen und -akteure, lokale Initiativen sowie Vereine und Kulturinstitutionen aus ganz Deutschland beteiligten sich mit eigenen Formaten. Es fanden zahlreiche Seminare, Festivals, Workshops, Konzerte und Podiumsdiskussionen statt und machten die Errungenschaften und Ziele des Übereinkommens erlebbar.

Auch die UNESCO feierte das Jubiläum im Juni 2025 in Paris. Weltweit beteiligten sich zudem zahlreiche Staaten und zivilgesellschaftliche Organisationen unter dem Motto #SupportCreativity am Jubiläum des Übereinkommens.



V.l.n.r.: Dr. Anna Luise Kiss (Präsidentin der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch), Elmar Eich (Referatsleiter Multilaterale Kulturpolitik, UNESCO, Kulturgutschutz und Rückführungsfragen, Auswärtiges Amt), Leon Börgens (Künstler Overhead Projekt), Philipp Herold (Künstler UNESCO Creative City Heidelberg), Prof. Dr. Gesche Joost (Präsidentin des Goethe-Instituts), Shelly Kupferberg (Moderatorin), Graf Fidi (Sänger), Anna Steinkamp (Geschäftsführerin Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.), Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer (vom UNESCO-Generaldirektor ernannte Expertin zur Erstellung des Entwurfs der 2005er Konvention 2003/04 und Mitglied der deutschen Delegation bei den UNESCO-Staatenverhandlungen 2004/05), Prof. Dr. Maria Böhmer (Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission), Prof. Christian Höppner (Präsident des Deutschen Kulturrats), Dr. Roman Luckscheiter (Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission), Friederike Kamm (Leitung Fachbereich Kultur und Kommunikation der Deutschen UNESCO-Kommission)

„Ohne die UNESCO-Konvention wäre unsere kulturelle Lebenswelt eine andere, nicht nur national, sondern auch international. Tatsächlich entfaltet die Konvention seit ihrem Inkrafttreten eine enorme zivilisatorische Kraft, und dies oft unbemerkt von der breiteren Öffentlichkeit, sozusagen hinter den Kulissen. Sie birgt – und garantiert zugleich – das Instrumentarium zur Schaffung einer vielfältigen Welt, letztlich mit faszinierenden kulturellen Möglichkeiten für den oder die Einzelne(n). Und ja: Ich bin überzeugt, dass die Konvention angesichts (1) ihrer Struktur- und Alleinstellungsmerkmale und (2) angesichts ihrer Offenheit für neue Themen in der Praxis ihrer Organe tatsächlich ‚fit für die Zukunft‘ ist.“

Auszug aus dem Impulsvortrag von Professorin Dr. Dr. Sabine Freifrau von Schorlemer. Sie war Staatsministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Sachsen und von 2009 bis 2025 Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Internationale Beziehungen an der TU Dresden. Sie ist gewähltes Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission und war 2003 für die Ausarbeitung des 2005er UNESCO-Übereinkommens vom UNESCO-Generaldirektor als Expertin berufen worden.



Zum UNESCO-Übereinkommen zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

UNESCO-Weltkulturkonferenz und Fair Culture

Die vierte „MONDIACULT-Konferenz“, von der UNESCO gemeinsam mit der spanischen Regierung in Barcelona organisiert, war die erste in einem nunmehr verbindlichen Vierjahreszyklus. Die Konferenzen gehen jeweils einher mit der Vorstellung eines neuen UNESCO-Weltkulturberichts, der alle kulturbezogenen Arbeitsbereiche der UNESCO umfasst. 2025 war somit der Auftakt für einen neuen kulturpolitischen Kalender.

Die MONDIACULT 2025 hatte ein klares Ziel: die Anerkennung von Kultur als eigenständigem Ziel in einer möglichen Nachfolge der UN-Agenda 2030 weiter voranzutreiben. Kultur trägt wesentlich zu nachhaltiger gesellschaftlicher und ökonomischer Entwicklung der Gesellschaft bei. Und tatsächlich haben sich die Mitgliedstaaten in der Abschlusserklärung bereits vorsichtig für ein solches Kulturziel ausgesprochen.

Weitere Schwerpunkte der Weltkonferenz waren die Auswirkungen von künstlicher Intelligenz auf den Kunst- und Kultursektor sowie der Beitrag von Kultur zum Frieden. Weitere drängende Themen wurden ebenfalls diskutiert: kulturelle Rechte, kulturelle Bildung, Klima und Nachhaltigkeit, Kulturerbe in Krisenzeiten, Kreativwirtschaft sowie digitale Technologien im Kultursektor.

© Lutz Möller, stellv. Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission, auf dem MONDIACULT-Side-Event zum Thema Fair Culture
© Castells, eine traditionelle Menschenpyramide, die seit 2010 zum Immateriellen Kulturerbe der Menschheit gehört, vor dem Centre de Convencions Internacional de Barcelona (CCIB)

Offizielle MONDIACULT-Vorveranstaltung zu Fair Culture

Am Vortag der MONDIACULT 2025 organisierte die Deutsche UNESCO-Kommission im Institut français in Barcelona eine öffentliche Veranstaltung zu Fair Culture. Sie tat dies gemeinsam mit den UNESCO-Kommissionen von Kenia und Frankreich, den Föderationen der Musiker und Schauspieler (FIM und FIA) sowie dem Goethe-Institut, finanziert durch das Auswärtige Amt und das Kulturministerium Frankreichs. Fair Culture steht für gerechte Vergütung, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und faire grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Kultur- und Kreativbereich.

Das sind die Grundsätze der Fair Culture Charta von 2024, die von einer breiten Partnerallianz getragen wird. Die Charta wurde 2025 in viele Sprachen wie Arabisch, Suaheli und Chinesisch übersetzt. Über 250 Akteurinnen und Akteure, darunter die Kulturministerien von Frankreich, Spanien und Irland, haben die Fair Culture Charta bis Ende 2025 unterzeichnet.



Welterbe



Über 1.200 UNESCO-Welterbestätten in über 160 Ländern gibt es weltweit. Ihnen gemeinsam ist ihr außergewöhnlicher universeller Wert, der ihre Bedeutung für die gesamte Menschheit ausdrückt. 55 dieser Welterbestätten befinden sich in Deutschland, darunter elf transnationale oder grenzüberschreitende Stätten.

Unser Beitrag

Für UNESCO-Welterbestätten setzen wir uns 2025 ein durch die ...

... Vernetzung von Welterbe-Akteurinnen und -Akteuren und Förderung des deutschlandweiten und internationalen Austauschs.

... Kommunikation von Welterbethemen und Entscheidungen des Welterbekomitees der UNESCO.

... Koordination des bundesweiten UNESCO-Welterbetags mit der zentralen Eröffnung in Hildesheim.

... Beratung zu Themen wie nachhaltige Entwicklung, Management von Welterbestätten oder Auswirkungen des Klimawandels auf Welterbestätten.

... Einbindung des Jungen Forums im Workshop zum Umgang mit schwierigem Erbe.

... Durchführung von Qualifizierungsangeboten für Verantwortliche von Welterbestätten.

... Realisierung von Veranstaltungen, Tagungen und Aktionen, um Welterbethemen in Fachkreisen zu diskutieren und sie öffentlichkeitswirksam zu präsentieren.



Die Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission, Prof. Dr. Maria Böhmer, hält eine Eröffnungsrede zum Jubiläumsfestakt 20 Jahre Welterbetag in der St. Michaeliskirche Hildesheim

Vermitteln, verbinden, begeistern – 20 Jahre UNESCO-Welterbetag

Die Welterbestätten in Deutschland schaffen Bewusstsein und Verständnis für unser Natur- und Kulturerbe. Der jährliche UNESCO-Welterbetag am ersten Sonntag im Juni bietet ihnen eine besondere Bühne, um Besucherinnen und Besuchern den besonderen Auftrag von Welterbestätten näherzubringen und die einzigartigen Besonderheiten und Kostbarkeiten dieser Orte erfahrbar zu machen.

Am 2. Juni 2025 feierte der UNESCO-Welterbetag sein 20-jähriges Jubiläum unter dem Motto „Vermitteln, verbinden, begeistern“. 2005 hat die Deutsche UNESCO-Kommission in Kooperation mit dem Verein UNESCO-Welterbestätten Deutschland den bundesweiten Aktionstag ins Leben gerufen. Ziel ist es, Wissen lebendig zu vermitteln, Menschen und Kulturen miteinander zu verbinden und Begeisterung sowie Engagement für die Welterbestätten zu wecken und nachhaltig zu stärken.

Auch im Jubiläumsjahr 2025 präsentierte sich der UNESCO-Welterbetag mit einem ebenso vielfältigen wie kreativen Programm an über 50 teilnehmenden Welterbestätten in Deutschland. Von der Fotosafari für Kinder in Regensburg über eine Rangerwanderung durch die alten Buchenwälder im Kellerwald oder eine postkoloniale Rapführung durch die Speicherstadt in Hamburg bis hin zum Gartenkonzert am Welterbehaus in Wismar – der UNESCO-Welterbetag hatte für Groß und Klein allerlei zu bieten.

Großen Zuspruch fand erneut der Fotowettbewerb #WelterbeVerbindet, bei dem das Bild eines blühenden Kirschbaumes in der Klosteranlage Maulbronn mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde.

Die bundesweite Eröffnungsfeier fand 2025 in der Michaeliskirche in Hildesheim statt. Hildesheim konnte gleich doppelt feiern: 20 Jahre UNESCO-Welterbetag und 40 Jahre Einschreibung der Hildesheimer Welterbestätte in die UNESCO-Welterbeliste. Prof. Dr. Maria Böhmer unterstrich in ihrer Eröffnungsrede die zentrale Rolle der Welterbeidee für Völkerverständigung und Frieden: „Diese Ziele sind gerade in den aktuellen Zeiten, in denen dieser Frieden und die Freiheit bedroht sind, wichtiger denn je.“



Mehr Infos zum
UNESCO-Welterbetag

Konzert vor der St. Michaeliskirche in Hildesheim
im Rahmen des UNESCO-Welterbetag-Jubiläums





Die Ostansicht von Schloss Neuschwanstein

Neues Welterbe: Schlösser König Ludwigs II. von Bayern

Wenn König Ludwig II. Abstand vom Alltag brauchte, zog er sich in die Traumwelten seiner vier historistischen Schlösser zurück: Neuschwanstein, Linderhof, das Königshaus am Schachen und Herrenchiemsee. Allein für diesen Zweck hatte er die prunkvollen Bauten errichten lassen. Seit 2025 gehören sie zum Welterbe der Menschheit.

Die Schlösser wurden als Orte der Abgeschiedenheit geplant und nach der romantischen Vision und unter der sorgfältigen Aufsicht des Königs gebaut. Sie zeigen zahlreiche stilistische Tendenzen und technische Möglichkeiten ihrer Epoche.

Aus den Medien:

„Die Bauwerke des bayerischen Märchenkönigs Ludwig II. sind für viele Menschen der Inbegriff von prachtvollen Schlössern in idyllischer Umgebung. Seit nahezu 140 Jahren sind sie ein Touristenmagnet.“
(Tagesspiegel, 5.7.2025)

„Neuschwanstein wurde als erstes der vier Schlösser erbaut und gilt mit seinen romantischen Türmen und seiner exponierten Lage vor dramatischer Bergkulisse als Inbegriff des

Märchenschlosses und diente US-Trickfilmzeichner Walt Disney als Vorbild für sein ‚Cinderella Castle‘. In Linderhof habe Ludwig II. seine Rückzugssehnsucht mit technischen Feinessen verbunden, die ihrer Zeit weit voraus gewesen seien [...]. Nach zehn Jahren Generalsanierung verfügt das Schloss inzwischen wieder über eine seiner Top-Attraktionen: die berühmte Venusgrotte. Als erster Raum weltweit verfügte sie über farbige elektrische Beleuchtung und ein eigenes Kraftwerk. Maschinen erzeugen Regenbogen und Wellen auf einem unterirdischen See.“
(WAZ, 12.7.25)

„Der Staat verpflichtet sich, Welterbestätten langfristig zu erhalten und zu schützen, und muss der UNESCO darüber regelmäßig Bericht erstatten. Hohe Millionensummen flossen in den vergangenen Jahren in Sanierung und Unterhalt der bayerischen Märchenschlösser.“
(tagesschau, 12.7.25)

„Gebaute Träume‘ betitelte die Bayerische Schlösserverwaltung die Welterbe-Bewerbung.“
(dpa, 12.7.25)

„Die Schlösser König Ludwigs II. üben auch 150 Jahre nach ihrer Entstehung über alle Kulturgrenzen hinweg eine ungebrochene Faszination aus.“
(WAZ, 12.7.25)

Immaterielles Kulturerbe



Menschen erhalten und gestalten ihr kulturelles Erbe, indem sie kreatives Wissen und Können an die nächsten Generationen weitergeben. Dies umfasst darstellende Künste, Musik, Handwerk, Umwelt, Feste und soziale Praktiken. 185 Staaten haben das UNESCO-Übereinkommen von 2003 zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes ratifiziert. Ob Fado, Rumba, Tai-Chi oder Kalligraphie – sie alle gehören zu den 849 UNESCO-Einträgen. Deutschland war bisher an zehn Einträgen beteiligt. Außerdem erstellt die Bundesrepublik auf Vorschlag der Zivilgesellschaft ein Bundesweites Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes mit bisher 173 Kulturformen und Modellprogrammen.

Unser Beitrag

Für das Immaterielle Kulturerbe setzten wir uns 2025 ein durch ...

... die Begleitung und Beratung der deutschen Delegation zur 20. Sitzung des Zwischenstaatlichen UNESCO-Ausschusses in Neu-Delhi, Indien.

... die Koordination des Internationalen Tags des Immateriellen Kulturerbes in Deutschland, der in diesem Jahr zum zweiten Mal gefeiert wurde.

... die Umsetzung einer Vernetzungsveranstaltung – der so genannten IKE-Werkstadt(t), um Trägergruppen und Interessierte zu vernetzen, zu beraten und im Austausch zu stärken.

... umfangreiche Informations- und Beratungsgespräche zum 7. Auswahlverfahren für das Bundesweite Verzeichnis.

... die Organisation der Auszeichnungsveranstaltung für die 18 Neuaufnahmen in das Bundesweite Verzeichnis im Saarbrücker Schloss.

... die Aktualisierung der Broschüre des Immateriellen Kulturerbes als Beitrag zur Sichtbarkeit kultureller Vielfalt.



Saarlands Kulturministerin Christine Streichert-Clivot (r.) mit einer Vertreterin der Trägergruppe Brettspiele spielen (l.) beim Festakt Immaterielles Kulturerbe im Schloss Saarbrücken

„Wer Wissen und Können weitergibt, stiftet Gemeinschaft“

2025 wurden 18 lebendige Kulturformen neu in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Gemeinsam zeigen sie, wie vielfältig, kreativ und zukunftsorientiert Immaterielles Kulturerbe in Deutschland gelebt wird – von überlieferten Handwerkstechniken über Sprache und Musik bis zu sozialen Praktiken, die Gemeinschaften zusammenbringen.

Das Verzeichnis umfasst inzwischen 173 Einträge, die von der Vielfalt des kulturellen Lebens in Deutschland zeugen. Die 2025 aufgenommenen Kulturformen zeigen unterschiedliche Wege, wie Wissen, Können und gemeinschaftliche Praxis weitergegeben werden. Dazu gehören die Brettspielkultur, das Töpfer- und Keramikhandwerk, die analoge Fotografie oder auch die sogenannten Rotwelsch-Dialekte. Unter den Neuaufnahmen befinden sich zudem drei Gute-Praxis-Beispiele, die modellhaft zeigen, wie Weitergabe, gemeinschaftliches Lernen und der Zugang zu Wissen gestaltet werden können – etwa durch Werkstätten, Lernprogramme oder kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Generationen.

„Das Immaterielle Kulturerbe prägt unser Leben und unsere Gesellschaft. Es verbindet Generationen, schlägt Brücken zwischen ganz unterschiedlichen Menschen und stärkt das Miteinander. Wer Wissen und Können weitergibt, stiftet Gemeinschaft. Die Neuaufnahmen ins Bundesweite Verzeichnis zeigen, wie lebendig und wandlungsfähig unsere kulturellen Traditionen und Ausdrucksformen heute sind.“



Pressemitteilung, 26.03.2025
Immaterielles Kulturerbe in Deutschland:
Verzeichnis wächst; Bund und Länder
beschließen Neuaufnahmen



Handbook on Intangible Cultural Practices
as Global Strategies for the Future:
Twenty Years of the UNESCO Convention on
Safeguarding Intangible Cultural Heritage



Prof. Dr. Christoph Wulf,
Vizepräsident der Deutschen
UNESCO-Kommission

Biosphären- reservate



Das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) wurde 1971 mit dem Ziel ins Leben gerufen, innovative Ansätze für nachhaltige Mensch-Umwelt-Beziehungen zu entwickeln. UNESCO-Biosphärenreservate setzen sich als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung genau hierfür weltweit ein. Es geht darum, ökologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dimensionen zusammenzudenken und zukunftsfähige Nutzungsformen der natürlichen Ressourcen modellhaft zu erproben und umzusetzen. Zentral ist dabei die Einbindung der Bevölkerung vor Ort. UNESCO-Biosphärenreservate sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis von menschlicher Nutzung und natürlichen Kreisläufen und tragen damit auch zur regionalen Wertschöpfung bei. Mehr als 784 UNESCO-Biosphärenreservate in 142 Ländern sind Teil des stetig wachsenden weltumspannenden Netzwerks. In Deutschland sind 17 Biosphärenreservate von der UNESCO anerkannt.

Unser Beitrag

Für UNESCO-Biosphärenreservate setzten wir uns 2025 ein durch ...

... Teilnahme an Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Biosphärenreservate.

... Öffentlichkeitsarbeit über und für das Netzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate.

... Beratung und Begleitung bei der internationalen Vernetzung der UNESCO-Biosphärenreservate.

... die Vorbereitung und Durchführung eines Regionalworkshops in Maputo, Mosambik, für MAB-Akteurinnen und -Akteure aus dem südlichen Afrika.

... die weitere Stärkung von UNESCO-Biosphärenreservaten im Südlichen Afrika im Rahmen von drei Kooperationsprojekten zur Unterstützung des Nominierungsprozesses für das geplante Chimanimani-Biosphärenreservat in Mosambik, zur Durchführung eines Kommunikationstrainings für Jugendliche im Kafue-Flats-Biosphärenreservat in Sambia und zur Organisation eines MAB Youth Workshops für die Vernetzung des MAB-Jugendnetzwerks im Südlichen Afrika. Die Projekte wurden durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Förderung von UNESCO-Biosphärenreservaten im Südlichen Afrika

Die Deutsche UNESCO-Kommission setzt sich gemeinsam mit ihren lokalen Partnerinnen und Partnern für UNESCO-Biosphärenreservate in neun afrikanischen Ländern ein. Ein besonderer Fokus liegt auf der Einbeziehung der lokalen Bevölkerung.

Die Deutsche UNESCO-Kommission arbeitet gemeinsam mit den UNESCO-Nationalkommissionen von Botswana, Eswatini, Lesotho, Malawi, Mosambik, Namibia, Sambia, Simbabwe und Südafrika daran, das Netzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate im Südlichen Afrika zu stärken und auszubauen. Biosphärenreservate sind Modellregionen für nachhaltige Entwicklung, in denen der Schutz der Natur mit einer nachhaltigen Nutzung durch den Menschen verbunden wird. Im Südlichen Afrika besteht aufgrund der großen Biodiversität und der vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten ein besonderes Potenzial für Biosphärenreservate. Bisher sind dort jedoch vergleichsweise wenige ausgewiesen.

Bereits seit 2017 unterstützt die Deutsche UNESCO-Kommission im Rahmen eines Förderprogramms Projekte zur Einrichtung neuer und zur Weiterentwicklung bestehender Biosphärenreservate.

Im Juli 2025 fand unter anderem ein Regionalworkshop in Maputo (Mosambik) statt, bei dem sich Vertreterinnen und Vertreter aller neun Partnerländer über aktuelle Entwicklungen informieren und voneinander lernen konnten. Die Teilnehmenden diskutierten unter anderem Möglichkeiten zur erfolgreichen Einbindung lokaler Gemeinschaften und junger Menschen in die Arbeit von Biosphärenreservaten, zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels, zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus und zu innovativen Finanzierungsmöglichkeiten für Naturschutzmaßnahmen.

Bei den 2025 geförderten Projekten stand im Fokus, junge Menschen besser in Managementstrukturen einzubeziehen und bestehende Biosphärenreservate weiterzuentwickeln.

Das Programm wird vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Teilnehmende des „MAB Youth Workshop“ in Sambia



Geoparks



UNESCO-Geoparks sind Regionen mit einzigartigen Fossilfundstellen, Höhlen, Vulkanen, Gesteinsformationen oder einer bedeutenden Bergbaugeschichte. Dieses geologische Erbe verknüpfen die Geoparks mit der Gestaltung einer nachhaltigen und lebenswerten Gegenwart und Zukunft. Durch Bildung und Forschung, Schutz und Landschaftspflege sowie durch Förderung von sanftem Tourismus und nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung machen UNESCO-Geoparks landschaftliches Erbe erlebbar und stärken ihre Region. Momentan sind 241 Geoparks weltweit von der UNESCO anerkannt, davon acht in Deutschland. Die Geoparks nehmen etwa 7 % der deutschen Landesfläche ein.

Unser Beitrag

Für UNESCO-Geoparks setzen wir uns 2025 ein durch ...

... die Begleitung des 10-jährigen Jubiläums des Geoparks-Programms mit Veranstaltungen und Austauschformaten in Paris, Bonn, Daun.

... die Organisation eines Treffens zwischen deutschen Geoparks und der Ständigen Vertretung Deutschlands bei der UNESCO.

... die fachliche Begleitung mehrtägiger internationaler Bereisungen in drei Geoparks.



Umweltbildungsparcours 2025 im Naturpark
und UNESCO Global Geopark Vulkaneifel

10 Jahre Geoparks – Erdgeschichte erleben, Zukunft gestalten

Das Jahr 2025 markierte ein besonderes Jubiläum: Seit nunmehr zehn Jahren machen die UNESCO Global Geoparks die Geschichte unseres Planeten erlebbar – anschaulich, wissenschaftlich fundiert und zugleich nah an den Menschen.

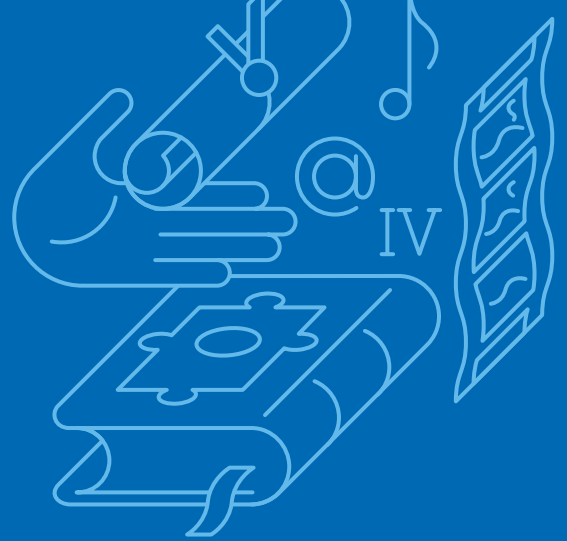
Sie stehen für die Inwertsetzung einzigartiger Landschaften, für Bildung und nachhaltige Regionalentwicklung. Mittlerweile sind acht Gebiete in Deutschland ausgezeichnet. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat das Programm von Beginn an begleitet und unterstützt.

Ein herausragendes Beispiel für diese Erfolgsgeschichte findet sich in der Vulkaneifel. Die Region begibt 2025 ein Dreifachjubiläum: 25 Jahre Europäischer Geopark, 15 Jahre Naturpark Vulkaneifel und 10 Jahre Anerkennung als UNESCO Global Geopark. Diese außergewöhnliche Kombination würdigt die jahrzehntelange Arbeit einer Region, die die Einzigartigkeit ihrer vulkanischen Landschaft früh erkannt und als Potenzial für nachhaltige Entwicklung genutzt hat. Die Vulkaneifel ist ein lebendiges „Lehrbuch der Erde“: Maare, Schlackenkegel und andere vulkanische

Formationen dokumentieren Millionen Jahre geologischer Prozesse und machen die Dynamik unseres Planeten greifbar. Die beeindruckende Vielfalt geologischer, biologischer und kultureller Phänomene wurde in den letzten Jahrzehnten zunehmend als Ressource für Bildung, Tourismus und Regionalentwicklung erschlossen.

Geoparks sind jedoch weit mehr als touristische Highlights: Sie sind Lernräume, in denen komplexe Zusammenhänge zwischen Natur, Klima und menschlichem Handeln vermittelt werden. Sie fördern Bildung für nachhaltige Entwicklung, regen zur Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen an und stärken lokale Identität und regionale Wertschöpfung. Nachhaltiger Tourismus, Schutz des Natur- und Kulturerbes sowie wissenschaftlicher Austausch sind dabei zentrale Bausteine.

Welt- dokumenten- erbe



Das Weltdokumentenerbe umfasst wichtige dokumentarische Zeugnisse unserer Geschichte. Dazu gehören Buchbestände, Handschriften, Partituren, Bild-, Ton- und Filmaufnahmen. Diese einzigartigen Dokumente in Archiven, Bibliotheken und Museen zu sichern, für alle Menschen zugänglich zu machen und das Bewusstsein für ihre Bedeutung zu erhöhen, ist seit 1992 die Zielsetzung des UNESCO-Programms „Memory of the World“ (Weltdokumentenerbe). Das dazugehörige internationale UNESCO-Register zählt weltweit fast 600 Einträge. Darunter sind 35 Einträge aus Deutschland beziehungsweise mit deutscher Beteiligung, wie die Unterlagen zum ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess, ausgewählte Röntgenbilder, Dokumente zur Geschichte der Hanse oder die Münchner Handschrift des Babylonischen Talmuds. Die Einträge spiegeln die Vielfalt kultureller, wissenschaftlicher, politischer und sozialer Errungenschaften wider, die von Deutschland aus weltweite Wirkung entfaltet haben.

Unser Beitrag

Um bedeutende
Dokumente zu
erhalten ...

... führten wir die jährliche Sitzung des Deutschen Nominierungskomitees durch.

... boten wir die Antragstellenden zum Nominierungsverfahren.

... nahmen wir an Fachveranstaltungen in Deutschland und der Schweiz teil.

... veröffentlichten wir einen Flyer zum Weltdokumentenerbe in Deutschland.

... begleiteten wir die vier deutschen Neuaufnahmen in unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: ausgewählte Röntgenbilder von Wilhelm Conrad Röntgen, die Münchner Handschrift des Babylonischen Talmuds, Friedrich Nietzsches literarischer Nachlass und Zeichnungen und Schriften von Kindern und Jugendlichen zu Kriegzeiten in Europa 1914–1950.

Weltdokumentenerbe erweitert

Zum Weltdokumentenerbe zählen seit 2025 nun auch die ersten Röntgenaufnahmen der Geschichte und die Münchner Handschrift des Babylonischen Talmuds. Der literarische Nachlass Friedrich Nietzsches wurde zusammen mit der Schweiz nominiert. Zudem wurden Zeichnungen und Schriften von Kindern und Jugendlichen aus Kriegszeiten aufgenommen.

Ausgewählte Röntgenbilder von Wilhelm Conrad Röntgen

Das Deutsche Röntgen-Museum in Remscheid bewahrt eine Sammlung von Röntgenbildern, die Wilhelm Conrad Röntgen im Zuge seiner Forschungen zu der nach ihm benannten Strahlung angefertigt hat. Die sechs nun in das Weltdokumentenerbe aufgenommenen Bilder veranschaulichen die Revolution, die Röntgens Entdeckung in Medizin und Materialwissenschaften auslösen sollte.

Münchner Handschrift des Babylonischen Talmuds

Der Talmud gehört zu den bedeutendsten Schriften des Judentums. Er enthält Kommentare zur Auslegung der biblischen Gesetze und liegt in zwei Ausgaben vor: Neben dem Jerusalemer Talmud ist der Babylonische Talmud, der im Gebiet des heutigen Irak entstand, das umfassendere Kompendium. Die Münchner Handschrift des Babylonischen Talmuds ist die einzige weltweit, in der der gesamte Text des Werks enthalten ist. Seit 1803 ist sie im Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek.



Versuche der Durchleuchtung einer menschlichen Hand vom 22.12.1895

Friedrich Nietzsches literarischer Nachlass

Der Philosoph, Dichter und Komponist Friedrich Nietzsche gilt als einer der einflussreichsten Autoren unserer Zeit. Im Gegensatz zu anderen bedeutenden Denkern hat Nietzsche seinen literarischen Nachlass nicht selbst geordnet, sondern nahezu vollständig seinen Erbinnen und Erben überlassen. Sein Nachlass wird heute in Deutschland und der Schweiz von der Klassik Stiftung Weimar, der Universitätsbibliothek Basel, dem Staatsarchiv Basel-Stadt und dem Nietzsche-Haus in Sils Maria bewahrt.

Zeichnungen und Schriften von Kindern und Jugendlichen in Kriegszeiten in Europa 1914–1950

Zeichnungen und Texte von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Ländern Europas geben Einblick in die Jahre 1914 bis 1950. Sie dokumentieren Erlebnisse, Gedanken und Gefühle junger Menschen in Kriegszeiten und spiegeln persönliche Schicksale sowie gesellschaftliche Umbrüche wider. Die Dokumente wurden von Frankreich zur Aufnahme in das internationale UNESCO-Register vorgeschlagen. Neben Deutschland haben sich Kanada, Polen, die Schweiz, Spanien, Tschechien und das Vereinigte Königreich an der Nominierung beteiligt.

Creative Cities



Seit 2004 vernetzt das UNESCO-Programm der Creative Cities weltweit Städte, die die Kultur- und Kreativwirtschaft als Motor für eine zukunftsfähige, nachhaltige Stadtentwicklung erkannt haben. Inzwischen sind 408 Städte in mehr als 100 Ländern im Netzwerk der Creative Cities aktiv, darunter auch die acht deutschen Städte Berlin, Bremen, Hannover, Heidelberg, Höhr-Grenzhausen, Karlsruhe, Mannheim und Potsdam. Die Mitgliedstädte sind Exzellenz-Zentren in einem der acht Bereiche Architektur, Design, Film, Gastronomie, Handwerk, Literatur, Medienkunst oder Musik. Das UNESCO-Programm der Creative Cities ist eine globale Plattform für den Austausch zwischen Städten. Durch ihre Aufnahme in das Netzwerk verpflichten sich die Städte dazu, den Kultur- und Kreativsektor zum wesentlichen Bestandteil von Stadtentwicklung zu machen und ihn in alle lokalen Entwicklungspläne und Strategien durchgängig zu integrieren. Auf diese Weise trägt das UNESCO-Programm der Creative Cities zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen bei.

Unser Beitrag

Für die UNESCO Creative Cities setzen wir uns 2025 ein durch ...

... die Beratung im Bewerbungsprozess zur Anerkennung weiterer deutscher Städte als UNESCO Creative Cities.

... Öffentlichkeitsarbeit über das Netzwerk und die neu anerkannte UNESCO Creative City Höhr-Grenzhausen.

Töpferkunst im Westerwald: eine deutsche Kleinstadt im globalen Netzwerk der UNESCO Creative Cities



Höhr-Grenzhausen wurde für seine Töpfertradition als UNESCO Creative City für Handwerk ausgezeichnet

Es ist eine doppelte Premiere: Höhr-Grenzhausen wird 2025 als erste deutsche Kleinstadt in das Netzwerk der UNESCO Creative Cities aufgenommen – und ist zugleich die erste UNESCO-Kreativstadt in Deutschland im Bereich Kunsthandwerk.

Höhr-Grenzhausen zeichnet sich durch seine lebendige Töpfertradition aus, die bereits 2016 in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde. Die Verbindung des Ortes zu dem Handwerk wurde über Jahrhunderte hinweg geprägt. Die Stadt liegt mitten im Kannenbäckerland, einem Gebiet, in dem bereits in der mittleren Jungsteinzeit Keramik hergestellt wurde und das ursprünglich für seine salzglasierten Kannen und Krüge bekannt war. Voraussetzung für diese Entwicklung waren optimale geologische und geografische Bedingungen – die Region besitzt die größten zusammenhängenden Tonlagerstätten Deutschlands. An die 50 Töpfereien, Keramikwerkstätten und -ateliers sind heute in der Stadt und ihrer unmittelbaren Umgebung zu finden. Daneben haben sich zahlreiche Institutionen und Betriebe in der Gegend etabliert, die sich mit Keramik beschäftigen. Das Bildungs- und Forschungszentrum Keramik (BFZK) ist eine davon: An acht spezialisierten Instituten vereint es Forschung und Entwicklung, Lehre, Gestaltung, Kunst,

Gründungsförderung und Regionalgeschichte – und ist in dieser umfassenden Ausrichtung einzigartig in Europa.

Als Mitglied im Netzwerk der UNESCO Creative Cities rückt Höhr-Grenzhausen die lokale Kultur- und Kreativwirtschaft in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Zentrale Anliegen sind dabei die Gestaltung einer zukunftsfähigen Innenstadt und die Förderung der Jugendbeteiligung. Die Aufnahme in das Netzwerk eröffnet zudem neue Möglichkeiten für Kooperation und Wissenstransfer – sowohl im Austausch mit anderen Kreativstädten weltweit als auch mit Akteurinnen und Akteuren vor Ort. Mit ihrer traditionsreichen Keramikkultur setzt sich die Stadt weiterhin dafür ein, die regionale Wertschöpfung zu fördern und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, beispielsweise durch Residenzprogramme für Künstlerinnen und Künstler, einen internationalen Keramikmarkt und Keramik-Workshops für Geflüchtete.

Hochwertige, inklusive und chancen- gerechte Bildung



Bildung befähigt dazu, ein würdiges, zufriedenes und verantwortungsvolles Leben zu führen und eine freie, gerechte und ökologisch tragfähige Welt zu schaffen. Die UNESCO setzt sich dafür ein, dass alle Menschen die gleichen Chancen erhalten, an hochwertiger Bildung teilzuhaben. Damit Inklusion gelingt, muss sich das Bildungssystem an den individuellen Bedürfnissen der Lernenden orientieren, wodurch sich die Qualität von Bildung erhöht. Die Weltgemeinschaft hat sich dazu verpflichtet, dieses Ziel bis 2030 zu erreichen. Die UNESCO koordiniert die Umsetzung dieser Agenda Bildung 2030.

Unser Beitrag

Für hochwertige,
inklusive und
chancengerechte
Bildung setzen wir uns
2025 ein durch ...

... die Vorstellung des UNESCO-Weltbildungsberichts 2024/25 „Leadership in der Bildung“ im Auswärtigen Amt in Berlin.

... die Durchführung des OERcamp.Global 2025 mit der Agentur Jöran und Konsorten, ein 24-stündiges Online-Event mit 700 registrierten Teilnehmenden aus allen Weltregionen.

... die Vorbereitung der deutschen Beiträge zum ersten UNESCO World Teacher Summit in Chile.

... eine Konsultation mit Expertinnen und Experten zur anstehenden Überarbeitung zweier UNESCO-Empfehlungen zu Lehrkräften.

... Beratung der Bundesregierung und der Länder zur globalen Agenda Bildung 2030.

... Ausrichtung von Veranstaltungen zu internationaler guter Praxis in der inklusiven Bildung und zu inklusiven Ansätzen zur Vermeidung von Schulabbrüchen im Rahmen der strategischen Partnerschaft mit der Robert Bosch Stiftung.



V.l.n.r.: Dr. Stefanie Hubig (Mitglied im Präsidium der Bildungsministerkonferenz und Ministerin für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz), Sabine Kreutzer (Schulleiterin der Marie-Kahle-Gesamtschule Bonn), Kepiya Prabakaran (Mitglied im Jugendbeirat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Prof. Dr. Kai Maaz (Direktor des Leibniz-Instituts für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF), Sprecher der Autor:innengruppe des Nationalen Bildungsberichts), Dr. Manos Antoninis (Direktor des Weltbildungsberichts, UNESCO), Walter Hirche (Vorsitzender des Fachausschusses Bildung der Deutschen UNESCO-Kommission) während der Vorstellung des Weltbildungsberichts von 2024/25 im Auswärtigen Amt

Für gute Führungskräfte auf allen Ebenen

Der UNESCO-Weltbildungsbericht gibt einen Überblick über die weltweiten Fortschritte bei der Umsetzung der Agenda Bildung 2030. Wie wird sichergestellt, dass die Erkenntnisse des Berichts zu einer informierten politischen Entscheidungsfindung beitragen? Unser Beitrag hierzu am Beispiel des aktuellen Weltbildungsberichts.

„Leadership in der Bildung“ ist der Schwerpunkt des UNESCO-Weltbildungsberichts 2024/25. Er betont: Die Umsetzung von qualitativ hochwertiger, inklusiver und chancengerechter Bildung gelingt nur mit guten Führungskräften. Neben Schulleitungen spielen dafür auch Bildungspolitik und -verwaltung eine wichtige Rolle. Nur wenn alle Ebenen an einem Strang ziehen und ihre Bemühungen ineinandergreifen, kann positive Veränderung erfolgreich gestaltet werden.

Der UNESCO-Weltbildungsbericht ist die wesentliche Publikation der UNESCO im Bildungsbereich und Referenz für den Stand der Bildung weltweit, denn er beinhaltet neben einem thematischen Schwerpunkt auch das Monitoring des Bildungsziels der Agenda 2030 (Sustainable Development Goal 4). Die Deutsche UNESCO-Kommission stellt den Bericht regelmäßig

gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Anwesenheit der Präsidentschaft der Bildungsministerkonferenz der Länder im Auswärtigen Amt vor, so auch im Februar 2025.

Mit dieser hochrangigen öffentlichen Veranstaltung mit Teilnehmenden aus Ministerien, zentralen Institutionen der Bildung, der Entwicklungszusammenarbeit und aus der Wissenschaft wird sichergestellt, dass die Erkenntnisse des Berichts zu einer informierten politischen Entscheidungsfindung beitragen. Die Empfehlungen des Berichts geben dabei wichtige Impulse für die bildungs- und entwicklungspolitischen Debatten in Deutschland.

Nationale Präsentation des Berichts im Auswärtigen Amt

Staatsministerin Katja Keul (AA), Staatssekretär Stephan Ertner (BMBF), Parlamentarischer Staatssekretär Niels Annen (BMZ) und die Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission Prof. Dr. Maria Böhmer begrüßten die Gäste im Europasaal des Auswärtigen Amts und unterstrichen die Bedeutung des Weltbildungsberichts für Deutschland sowie international. Betont wurden unter anderem die zentrale Rolle von „Leadership“ für die Umsetzung von Chancengerechtigkeit sowie die Relevanz einer kontinuierlichen Professionalisierung von Schulleitungen. Auch in der Entwicklungspolitik misst man „Leadership“ eine zentrale Rolle für eine nachhaltig positive Entwicklung in den Partnerländern zu.

Der Direktor des Weltbildungsberichts Dr. Manos Antoninis stellte zentrale Ergebnisse des Berichts vor. Schulleitungen benötigten ausreichende Ressourcen und Handlungsspielräume, um Verbesserungen vorantreiben zu können. Inklusive Auswahlverfahren seien ebenso wichtig wie kontinuierliche Fortbildungsmöglichkeiten. Leitungsaufgaben müssten zudem nicht von Einzelpersonen getragen werden – gute Bildung gelinge oft besonders dort, wo die Schulgemeinschaft sich die Aufgaben teile. Schulleitungen komme im System eine besondere Rolle zu. Gleichzeitig sei es wichtig, „Leadership“ auf allen Ebenen des Bildungssystems in den Blick zu nehmen: von der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an Entscheidungsprozessen über Management, Gestaltung und Führung durch Schulleitungen bis hin zu Entscheidungsprozessen von Schulverwaltung und Politik.

In einer Podiumsdiskussion wurden Implikationen für die deutsche Bildungspolitik und die deutsche Entwicklungszusammenarbeit erörtert. Neben Dr. Manos Antoninis nahmen Dr. Stefanie Hubig, Mitglied im Präsidium der Bildungsministerkonferenz und Ministerin für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz, Sabine Kreutzer, Schulleiterin der Marie-Kahle-Gesamtschule Bonn, Prof. Dr. Kai Maaz, Direktor des Leibniz-Instituts für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF) und Sprecher der Autor:innengruppe des Nationalen Bildungsberichts, und Kepiaya Prabakaran, Mitglied im Jugendbeirat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, teil.

Die Schwerpunktsetzung des Weltbildungsberichts auf „Leadership“ wurde sehr positiv bewertet, denn sie stellt ein oft vernachlässigtes und immer wichtiger werdendes Thema ins Rampenlicht. Auch der Ansatz, alle beteiligten Ebenen in den Blick zu nehmen, ist wichtig, um konsistente Ergebnisse zu erzielen und Transformationsprozesse fruchtbar gestalten zu können. Die Erkenntnisse des Berichts sprechen zudem sehr dafür, Mentoringprogramme für angehende Schulleitungen deutlich auszubauen. Kritisch gesehen wurde die noch unzureichende Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an Entscheidungsprozessen.



Deutsche Zusammenfassung des
UNESCO-Weltbildungsberichts



Vollständiger Bericht (engl.) des
UNESCO-Weltbildungsberichts

V.l.n.r.: Katja Keul (Staatsministerin, Auswärtiges Amt) und
Prof. Dr. Maria Böhmer (Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission)





Wie inklusive Bildung Schulabbrüche verhindern kann

In Deutschland verlassen im Vergleich mit anderen europäischen Ländern viele junge Menschen frühzeitig die Schule oder brechen ihre Ausbildung ab. 52.300 Jugendliche verließen 2022 die Schule ganz ohne Abschluss.

Ohne Schul- und Berufsabschluss verringert sich die Chance auf einen Arbeitsplatz und ein selbstbestimmtes Leben drastisch. Inklusive Bildungsangebote können gezielt und effektiv helfen. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat im Rahmen ihrer strategischen Partnerschaft mit der Robert Bosch Stiftung zur Förderung der inklusiven Bildung Ende 2025 eine Online-Veranstaltung durchgeführt. Es wurden Beispiele für erfolgreiche Ansätze vorgestellt, wie die Produktionsschule in Eschweiler, das Projekt „Keiner ohne Abschluss“ in Rheinland-Pfalz, die UNESCO-Projektschule Berufliches Schulzentrum Hof sowie die Initiative Bildungsketten, die als Kooperationsmodell des Bundes, der Bundesagentur für Arbeit und der Länder fungiert.

Es zeigen sich einige übergreifende Erfolgsfaktoren. Dazu gehören eine intensive Beziehungsarbeit und wertschätzende Haltung.

Für die Jugendlichen, die zum Teil von multiplen Problemlagen wie psychischen Belastungen, Armut, Fluchterfahrung oder Krankheit betroffen sind, sind stabile Bindungen und das Gefühl des Willkommenseins zentral. Außerdem sind kleine Gruppen, multiprofessionelle Teams, flexible Strukturen und eine kontinuierliche individuelle Unterstützung wichtige Rahmenbedingungen. Schließlich sollte eine hohe Praxisorientierung, unter anderem durch realitätsnahe Aufgaben und enge Kooperation mit Betrieben und anderen außerschulischen Partnern, hinzukommen.

Die hohen Erfolgsquoten von zum Teil über 80%, die einen Abschluss erreichen, zeigen, dass inklusive Angebote, wenn sie durchdacht und mit entsprechenden Ressourcen versehen sind, einen wirksamen Beitrag zum Gelingen von Bildungsbiographien leisten.

Wissenschaft



Wissenschaft ist Ausdruck von menschlicher Neugier, Schaffenskraft und Erkenntnisdrang und ebenso Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Wirtschaft. Wissenschaftlicher Fortschritt verbessert auch unser aller Leben, zum Beispiel durch neue Therapien oder Kommunikationstechnologie. Gleichzeitig ist die Wissenschaft die zentrale Stellschraube für Fortschritte in der nachhaltigen Entwicklung. Wesentliche Instrumente der UNESCO sind ihre normative Arbeit, langfristige Wissenschaftsprogramme (unter anderem der Wasser- und Ozeanforschung) sowie das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle: Mehr als 1.000 gibt es davon weltweit plus über 45 UNITWIN-Netzwerke in mehr als 110 Ländern. 17 dieser UNESCO-Lehrstühle sind an deutschen Hochschulen anerkannt.

Unser Beitrag

Wir förderten Wissenschaft 2025 durch ...

... die Co-Organisation der Jahrestagung des deutschen UNESCO-Lehrstuhlnetzwerks in Wiesbaden mit dem Titel „Innovation für eine nachhaltige Zukunft“ zur Erörterung des Impacts von UNESCO-Lehrstühlen.

... die Organisation eines Fachgesprächs in Bonn zur wissenschaftsbezogenen Zusammenarbeit mit autoritär regierten Staaten in multilateralen Foren und Institutionen.

... die Verleihung von vier „For Women In Science“-Förderpreisen im Wert von je 25.000 Euro zusammen mit L'Oréal Deutschland und dem Deutschen Humboldt-Netzwerk in Düsseldorf.

... Koordination der Staatenberichte zu den wissenschaftsbezogenen Völkerrechtstexten der UNESCO und erstmalige Veröffentlichung dieser Staatenberichte auf unesco.de.

... die Organisation eines Workshops für UNESCO-Kommissionen weltweit zur Arbeit der UNESCO zu Wissenschaftsfreiheit, zusammen mit dem UNESCO-Sekretariat sowie der philippinischen UNESCO-Kommission.



Die zwischenstaatlichen Verhandlungen fanden im Mai 2025 bei der UNESCO in Paris statt

Der ethische Umgang mit Neurotechnologien

Im November 2025 hat die UNESCO-Generalkonferenz eine Empfehlung zum ethischen Umgang mit Neurotechnologien verabschiedet. Sie ist der erste globale, normative Orientierungsrahmen zu diesem Thema. Deutschland hat sich intensiv in den Prozess eingebracht.

Neurotechnologien umfassen Geräte, Systeme und Verfahren, die direkt oder indirekt mit dem menschlichen Gehirn interagieren. Jüngste Durchbrüche in Forschung und Entwicklung beschleunigen ihre Anwendung nicht nur im medizinischen Bereich, etwa bei implantierten Systemen zur Tiefenhirnstimulation bei Parkinson, sondern zunehmend auch in Konsum- und Freizeitkontexten wie Gaming, Entspannung oder Fitness.

Große Chancen – und ebenso große Risiken

Mit der Ausweitung der Einsatzfelder sind erhebliche gesellschaftliche Chancen verbunden. So ermöglichen Neurotechnologien neuartige und wirkungsvollere Therapien zur Behandlung neurologischer und psychischer Erkrankungen. Darüber hinaus können sie dazu beitragen, das emotionale Wohlbefinden zu stärken, und neue Formen sozialer Teilhabe eröffnen. Perspektivisch ergeben sich auch im Bildungsbereich Potenziale – etwa durch KI-gestützte, adaptive Lernumgebungen, die Kinder und Jugendliche mit

Lese-Rechtschreib-Störung oder ADHS gezielt unterstützen.

Gleichzeitig bestehen substantielle ethische Risiken. Dazu zählen der Missbrauch hochsensibler neuronaler Daten, die Verletzung der mentalen Privatsphäre, neue Formen von Abhängigkeit, soziale Spaltung durch ungleichen Zugang zu Neurotechnologien sowie sozialer oder institutioneller Nutzungsdruck. Solche Dynamiken sind auch für Bildung und Arbeitswelt relevant, etwa wenn der Einsatz der Technologien implizit oder explizit auf Leistungssteigerung oder Effizienzgewinne zielt.

Die UNESCO-Empfehlung: nuancierter ethischer Orientierungsrahmen

Vor diesem Hintergrund zielt die UNESCO-Empfehlung darauf ab, Menschenwürde, Menschenrechte und menschliche Autonomie im Umgang mit Neurotechnologien zu schützen und zugleich einen innovationsfreundlichen Rahmen zu setzen. Als völkerrechtliche Empfehlung formuliert sie gemeinsame ethische Grundsätze im Einklang mit der Charta der Vereinten Nationen und den internationalen verbrieften Menschenrechten. Ihre Erarbeitung erfolgte in einem umfassenden Konsultationsprozess unter Einbeziehung von Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Mitgliedstaaten.

Die Empfehlung enthält Leitlinien für den Einsatz von Neurotechnologien in Gesundheit, Bildung, Arbeitswelt und Freizeit. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Umgang mit neuronalen Daten

sowie mit Daten, die Rückschlüsse auf mentale Zustände wie Aufmerksamkeit, Stress oder Müdigkeit erlauben. Ein hohes Schutzniveau wird insbesondere für vulnerable Gruppen wie Kinder und Jugendliche, alte Menschen sowie Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen festgelegt. Der Ansatz bleibt dabei bewusst differenziert: Die Empfehlung befürwortet den Einsatz von Neurotechnologien dort, wo er ethisch gerechtfertigt und wünschenswert ist, setzt klare Rahmenbedingungen in sensiblen Anwendungsfeldern und zieht eindeutige Grenzen, etwa bei der Nutzung zur reinen Leistungssteigerung bei Kindern und Jugendlichen.

Arbeit der Deutschen UNESCO-Kommission

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat den Erarbeitungsprozess von Beginn an begleitet, den Austausch mit Zivilgesellschaft und Wissenschaft in Deutschland unterstützt und die ressortübergreifende Abstimmung koordiniert. Dadurch konnte Deutschland maßgeblich zur inhaltlichen Ausgestaltung der Empfehlung beitragen. Ende 2025 organisierte die Deutsche UNESCO-Kommission eine nationale Informationsveranstaltung und veröffentlichte gemeinsam mit den UNESCO-Nationalkommissionen Großbritanniens und Kanadas eine erläuternde Broschüre zur Empfehlung.



Zusammenfassung der
UNESCO-Empfehlung zur
Ethik der Neurotechnologie

Wasser global denken

Bis zum Jahr 1965 gab es keinerlei international koordinierte Arbeit zur Erfassung hydrologischer Prozesse, keine globalen Forschungsnetzwerke, Datenbanken oder internationale Normsetzung. Ab 1965 etablierte die UNESCO mit der Wasserdekade erste hydrologische Programme, die sie dann ab 1975 mit dem Zwischenstaatlichen Hydrologischen Programm (IHP) verstärkte, das 2025 das 50. Jubiläum feierte.

Seitdem etablierte sich das IHP der UNESCO für die Wasserwissenschaften als das zentrale Kooperationsinstrument weltweit. Die UNESCO Water Family ist heute ein weltweites Netzwerk aus Forschung zum integrierten Wassermanagement und zu hydrologischen Extremereignissen, aus Politikberatung und Kapazitätsaufbau.

Deutschland ist ein tragender Pfeiler dieses Netzwerks: Seit 1974 ist an der Bundesanstalt für Gewässerkunde das Sekretariat für das Nationalkomitee für das IHP und das Wasserprogramm der WMO angesiedelt. Auf diesem Fundament werden „Forschung“ und „dauerhafte Beobachtung“ in der Hydrologie zusammengedacht. Das IHP liefert Beiträge zur transnationalen Datennutzung, Modellierung nach gemeinsamen Standards und ausgehend von der interdisziplinären Ökohydrologie und dem integrierten Wasserressourcenmanagement zur Stärkung der gesellschaftlichen Resilienz.

Dieses Engagement wird in Deutschland durch zwei UNESCO-Lehrstühle sowie seit 2014 durch das Internationale Zentrum für Wasserressourcen und globalen Wandel (ICWRGC) unter UNESCO-Schirmherrschaft unterstützt. Erfolge feiert das ICWRGC mit seinem Beitrag zu einem globalen Wasserinformationssystem durch den Betrieb internationaler Wasserdatenzentren und deren Verbesserung der Koordination weltweit.



Stephan Dietrich

Die deutsche Wissenschaft verdankt dem IHP viel:

Das IHP stellt zentrale Infrastruktur bereit, schafft internationale Sichtbarkeit, fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs und verankert deutsche Forschungsansätze in Strategien zum globalen Wandel, zur Wasserknappheit und -qualität sowie zur nachhaltigen Entwicklung.

Gerade in Zeiten wachsender geopolitischer Spannungen ist das IHP ein wichtiges Instrument der multilateralen Wissensordnung.

Stephan Dietrich

Seit 2026 neuer Direktor des Internationalen Zentrums für Wasserressourcen und globalen Wandel

Bildung für nachhaltige Entwicklung



Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befähigt Menschen, die Auswirkungen ihres eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen für eine nachhaltige Zukunft zu treffen. Damit ist BNE ein zentrales Instrument für die Umsetzung der globalen Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Seit 2020 koordiniert die UNESCO das Rahmenprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele erreichen“, kurz „BNE 2030“. Ziel des Programms ist es, die zentrale Rolle von BNE für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele zu stärken und BNE strukturell in den globalen Bildungslandschaften zu verankern.

Unser Beitrag

Für BNE setzten wir uns 2025 ein durch ...

... die Ehrung von zehn herausragenden Bildungsinitiativen für nachhaltige Entwicklung mit dem „Nationalen Preis – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ).

... die Würdigung von 64 beispielhaften Bildungsinitiativen für nachhaltige Entwicklung mit der „Nationalen Auszeichnung – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Rahmen einer digitalen Auszeichnungsveranstaltung sowie einer Präsenzveranstaltung in Köln.

... die Vernetzung von BNE-Initiativen auf nationaler und internationaler Ebene durch ein internationales ESD-Community-Event (ESD steht für „education for sustainable development“) in Köln, an dem Initiativen aus Deutschland und den BENELUX-Staaten teilnahmen.

... die Ausrichtung einer internationalen Konferenz zu BNE in der Hochschulbildung gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz und der Volkswagen Stiftung.

... die Beratung des BMBFSFJ zur Umsetzung des UNESCO-Programms „BNE 2030“.



Elke Vanwildemeersch (Belgien, Ministerium für Umwelt und Raumordnung) im Gespräch mit Teilnehmenden beim ESD-Community Event in Köln

BNE mit Demokratie und sozialem Zusammenhalt verknüpfen

Seit 2024 organisiert die Deutsche UNESCO-Kommission ein jährliches Vernetzungstreffen für die internationale BNE-Community. 2025 stand das ESD-Community-Event unter dem Titel „Fostering Diversity for Democracy and the Planet“.

Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) und in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Köln organisiert und brachte Akteurinnen und Akteure aus Politik, öffentlicher Verwaltung, Bildung und Zivilgesellschaft aus den BENELUX-Ländern und Deutschland zusammen, um über die Rolle von Vielfalt und Demokratie für eine nachhaltige Entwicklung zu diskutieren.

Wir haben mit den Teilnehmenden des ESD-Community-Events in Köln gesprochen und ihre Eindrücke gesammelt.

„Die vielfältige und lebendige BNE-Landschaft zahlreicher Organisationen, Netzwerke und Engagierter macht sowohl die Fragilität als auch die Resilienz des Feldes sichtbar.“

„Mir fiel ein starker Fokus auf konkrete, praxisorientierte Arbeit auf. Es gibt eine Verschiebung weg von abstrakten Rahmenwerken hin zu erfahrungsorientierten Ansätzen, die demokratische Kompetenzen durch echte Teilhabe fördern.“

„Manchmal ist das wichtigste Follow-up kein neues Projekt, sondern stärkere Beziehungen und niedrigere Schwellen, um aufeinander zuzugehen und zusammenzuarbeiten.“

„Internationaler Austausch macht Fachwissen greifbar, weil es durch unterschiedliche Realitäten und Erfahrungen überprüft und vertieft wird.“

„BNE wird und muss stärker mit Demokratie und sozialem Zusammenhalt verknüpft werden – ohne verlässliche politische Unterstützung bleibt dies uneinheitlich verankert.“

„In Luxemburg wird BNE durch starke nationale Strukturen vorangebracht: mit verankerten Lehrplänen, jährlichen BNE-Awards und einer Kooperationsplattform für junge Menschen.“

„Internationale Partnerschaften tragen dazu bei, gemeinsame Standards, gegenseitiges Lernen und Netzwerke zu schaffen, die es einfacher machen, BNE strukturell in den Bildungssystemen zu verankern.“

„Das Event hat dazu beigetragen, unsere fachliche Kompetenz zu erweitern: Durch die Teilnahme an vielfältigen Workshops konnten wir unser Wissen vertiefen und neue Perspektiven gewinnen.“



Teilnehmende der BNE-Hochschulkonferenz, die mit der Hochschulrektorenkonferenz und der Volkswagenstiftung Hannover ausgerichtet wurde, um innovative und interdisziplinäre Ansätze der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE/ESD) an Hochschulen zu erschließen

© Lukas Klümmann

Erbe und Bildung für nachhaltige Entwicklung als gemeinsame Aufgabe

Der multidisziplinäre und internationale Austausch rund um Bildung für nachhaltige Entwicklung macht deutlich, dass nachhaltige Transformation nur als gemeinsames Projekt unterschiedlicher Akteure gelingen kann. Die Konferenz „Charting New Horizons“ setzte hierzu im November 2025 neue internationale Impulse.

Die Veranstaltung, die von der Hochschulrektorenkonferenz, der Volkswagenstiftung und der Deutschen UNESCO-Kommission gemeinsam organisiert wurde, brachte dabei Perspektiven aus Afrika, Asien, Europa und Nordamerika zusammen. Diskutiert wurden diese Ansätze in vier Strängen: erzählende und künstlerische Methoden in der BNE, Erbe als Ressource für nachhaltige Zukünfte, die Verbindung von BNE mit Demokratie und Frieden sowie institutionelle Gesamtansätze zur strukturellen Verankerung von BNE an Hochschulen. Beiträge aus Kultur- und Sozialwissenschaften, Ingenieurwesen, Kunst, Musik, Mode oder Lehrkräftebildung zeigen, dass BNE weit über einzelne Disziplinen hinausreicht.

Das kulturelle und das Natur-Erbe spielen dabei eine wichtige Rolle: So nutzen Akteurinnen und Akteure aus dem Ingenieurwesen historische Stadt- und Infrastrukturräume als Lernfelder, um technische Innovationen mit Fragen sozialer Verantwortung und langfristiger Nutzung zu verbinden. In der Mode- und Designpraxis wird kulturelles Erbe und traditionelles Handwerk aufgegriffen, um Nachhaltigkeit entlang von Materialkreisläufen, Produktionsbedingungen

und Konsumgewohnheiten zu thematisieren. Künstlerische und musikpädagogische Projekte wiederum machen sichtbar, wie ästhetische Praxis emotionale Zugänge eröffnet.

Ein gutes Beispiel für das Zusammenspiel von Erbe und BNE sind die so genannten UNESCO-5: ein Gemeinschaftsprojekt der vier UNESCO-Stätten der Lausitz und des Immateriellen Kulturerbes der Sorben/Wenden. Sie dienen als internationale Lernorte, an denen ökologische, kulturelle und soziale Dimensionen von Nachhaltigkeit konkret zusammengeführt werden. International wird diese Verbindung immer stärker ausgebaut. So wird in Namibia beispielsweise agroökologisches und kulturelles Erbe als Ausgangspunkt genutzt, um Studierende mit lokalen Gemeinschaften in einen Dialog über Ernährungssicherheit, Landnutzung und zukunftsfähige Entwicklungsmodelle einzubinden.

Synergien zwischen Kultur-, Natur- und Immateriellem Erbe sowie BNE werden künftig Forschung und Praxis stärker prägen – und so Innovationskraft, Multilateralismus und transdisziplinäre Zusammenarbeit weiter stärken.

Projektschulen



Im Netzwerk der UNESCO-Projektschulen engagieren sich deutschlandweit über 300 Bildungseinrichtungen – von Kindergärten über Schulen aller Schulformen und Bundesländer bis hin zu Studienseminaren der Lehrkräftebildung. Gemeinsam setzen sie sich für Demokratie, Weltoffenheit, Frieden und das globale Nachhaltigkeitsziel der hochwertigen, inklusiven und chancengerechten Bildung ein. UNESCO-Projektschulen arbeiten mit vielfältigen Kooperationspartnerinnen und -partnern zusammen und stärken die Kreativität und Gestaltungskraft der Kinder und Jugendlichen ebenso wie auch der Lehrkräfte und Schulleitungen. Mit dem ganzheitlichen Bildungsansatz der UNESCO sollen sie alle darin gestärkt werden, kompetent in Gegenwart und Zukunft agieren zu können.

Unser Beitrag

Für UNESCO-Projektschulen setzen wir uns 2025 ein durch ...

... die Unterstützung im Verfahren zur internationalen Anerkennung als UNESCO-Projektschule für mehr als 25 deutsche Schulen und Studienseminare.

... die mit einer Förderung des Auswärtigen Amts durchgeführte bundesweite Fachtagung zu Schul- und Unterrichtsentwicklung im Kontext von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz gemeinsam mit der Stadt Nürnberg und dem UNESCO-Lehrstuhl der FAU Erlangen-Nürnberg.

... das mit einer Förderung des Auswärtigen Amts durchgeführte Recreation-Projekt für Kurzaufenthalte von ukrainischen Jugendlichen an 15 gastgebenden UNESCO-Projektschulen für rund 240 ukrainische Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte.

... die Beteiligung bei Gedenkveranstaltungen von UNESCO-Projektschulen zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar.

... die Mitwirkung mit sechs deutschen UNESCO-Projektschulen im internationalen BNE-Projekt „Transforming Futures. Enhancing practice for ESD 2030 through action research“ der UNESCO.

... die Mitgestaltung eines gemeinsamen Projekttags mit einer niederländischen, belgischen und deutschen UNESCO-Projektschule zum durch Slowenien initiierten Kreativprojekt „Wind of Peace“.

... die Veröffentlichung der englischsprachigen Abschlusspublikation zu „Young Climate Action for World Heritage“ gemeinsam mit dem Institute Heritage Studies.



Workshop zu Einsatzmöglichkeiten von KI für eine chancengerechte, hochwertige und inklusive Bildung auf der Fachtagung in Nürnberg

Schulentwicklung und pädagogisches Handeln in Zeiten der künstlichen Intelligenz

Die Fachtagung 2025 der UNESCO-Projektschulen stand unter dem Titel „Schule und Unterricht in (post-)digitalen Zeiten“. Sie rückte die Frage nach Strategien und Handlungskompetenzen im Umgang mit Digitalisierung und künstlicher Intelligenz in den Fokus.

Die Fachtagung verdeutlichte, dass Schule und Unterricht heute nur im Kontext der digitalen Durchdringung unserer Lebenswelten sinnvoll gestaltet werden können. Eine grundlegende Voraussetzung hierfür bestehe in selbstgesteuerten, individuellen, kreativen Ansätzen zur Entwicklung, Einbindung und Nutzung technologischer Möglichkeiten, die auf neue Lernformen und Lernräume zielen. Die UNESCO bietet hierfür mit ihren beiden Leitfäden („frameworks“) der KI-Kompetenzen für Lernende und Lehrende einen sinnvollen Ausgangspunkt zur Orientierung. Neben dem Kennenlernen einer Vielzahl praxisrelevanter technologischer Optionen – etwa im Feld der Unterrichtsentwicklung, der Erinnerungskultur, der Nachrichtenkompetenz oder auch internationaler Schulpartnerschaften – wurden bei der Fachtagung auch grundlegende

Fragen der pädagogischen Handlungsfähigkeit und zukunftsfähiger Prüfungskulturen diskutiert. Die Fachtagung wurde vom Auswärtigen Amt gefördert und gemeinsam mit dem UNESCO-Lehrstuhl von Prof. Dr. Benjamin Jörissen und der Nürnberger Akademie für digitale Kultur und performative Bildung sowie der Stadt Nürnberg ausgerichtet. An der Veranstaltung nahmen rund 150 Lehrkräfte und Multiplikatorinnen aus Bildungsverwaltung, Kultusministerien und Zivilgesellschaft teil.



Wie der Einsatz von KI für Schule und Unterricht gelingen kann, zeigt die UNESCO-Projektschule Heisenberg-Gymnasium Bruchsal



Besuch von Staatsministerin Serap Güler beim Recreation-Projekt in Köln am 1. Oktober 2025 gemeinsam mit Dr. Roman Luckscheiter, Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission, und Klaus Schilling, Bundeskoordinator der UNESCO-Projektschulen

Recreation-Projekt: Begegnungen und Partnerschaften in Zeiten des Krieges

Im Jahr 2025 konnten mit dem Recreation-Projekt der Deutschen UNESCO-Kommission wieder 15 Gruppen mit Schülerinnen und Schülern und ihren begleitenden Lehrerinnen aus der Ukraine in Deutschland willkommen heißen werden.

Mit den zwei- bis dreiwöchigen Kurzaufenthalten für ukrainische Jugendliche an deutschen UNESCO-Projektschulen wird eine „Auszeit vom Krieg“ ermöglicht, die Raum für Begegnung, Kreativität und Zusammenarbeit schafft. Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt gefördert. Die ukrainischen Jugendlichen und ihre Lehrerinnen können Kraft schöpfen und gemeinsam mit den gastgebenden Familien und Schulgemeinschaften Zeit verbringen. Hierdurch werden Resilienz und Verbundenheit gestärkt und wirksame Zeichen der Solidarität mit der Ukraine gesetzt. Ein besonderer Höhepunkt im Jahr 2025 war der Besuch von Staatsministerin Serap Güler bei der Gruppe des diesjährigen Recreation-Projekts zwischen dem Lyceum Nr. 23 aus Shytomyr und dem Hansa-Gymnasium in Köln. Im gemeinsamen Austausch erzählten die Schülerinnen und Schüler von ihren Highlights des Programms – vom gemeinsamen Basketballspiel über die Kunst-Workshops bis zu den Wochenendausflügen in der Familie.

Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 205 Schülerinnen und Schüler sowie 32 Lehrkräfte aus der Ukraine nach Deutschland reisen. Die meisten Schülerinnen und Schüler wohnten in dieser Zeit in einer Gastfamilie und hatten so die Möglichkeit, den Alltag in Deutschland als Familienmitglied auf Zeit kennenzulernen. Damit gewannen nicht nur die Gastkinder neue Erfahrungen, sondern auch für die Familien rückte der Alltag in der Ukraine im vierten Jahr des russischen Angriffskrieges somit deutlich näher. Das durch die Deutsche UNESCO-Kommission gemeinsam mit den gastgebenden UNESCO-Projektschulen organisierte Recreation-Projekt hilft dabei, Gemeinschaft zu erfahren und Verbindendes zu entdecken. Ein wesentliches Element der Vorbereitung für die gastgebenden Familien und Schulen im Recreation-Projekt besteht in den Online-Informationsabenden gemeinsam mit dem Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement.

In verschiedenen Workshops an den einzelnen Schulen wurde gemeinsam mit den ukrainischen Gästen und den Kindern und Jugendlichen der gastgebenden Schule Borschtsch gekocht und wurden Brezeln gebacken, wurde Volleyball gespielt, im Kletterwald geklettert, Keramik bemalt und wurden Portraits gezeichnet, Trommeln bespielt, ukrainische Volkstänze und Samba getanzt, eigene Rap-Songs geschrieben und wurde Theater gespielt. So wurde nicht nur jeder einzelnen Teilnehmerin und jedem einzelnen Teilnehmer Raum zur persönlichen Entfaltung gegeben, sondern gleichzeitig auch das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe und das Gefühl der Zugehörigkeit und Verbundenheit gestärkt. Über die Jahre sind so viele Freundschaften entstanden, die teilweise schon über drei Jahre andauern und durch entstehende Schulpartnerschaften zwischen den deutschen und ukrainischen Schulen weiter gepflegt werden. Zugleich kommen aber auch jedes Jahr wieder neue Schulen auf deutscher und ukrainischer Seite hinzu, sodass jeweils auch neue Partnerschaften ermöglicht werden. Insgesamt haben seit 2022 bereits über 700 Kinder und Jugendliche mit ihren Lehrkräften aus der Ukraine am Recreation-Projekt teilgenommen.



logo!-Nachrichten vom 27.09.25:
So erholen sich Jugendliche aus
der Ukraine in Deutschland



Beitrag in der WDR-Lokalzeit vom
13.11.2025: Ukrainische Schüler:innen
zu Besuch in Mönchengladbach

Kommunikation und Information



Innovative Wissensgesellschaften erfordern ein freies, offenes und menschenrechtsbasiertes Internet. Nie war die Bedeutung von Pressefreiheit und von unabhängigen und pluralistischen Medien größer für Demokratie, für den Zugang zu und den Austausch von Informationen und für den Wissenserwerb. Die Menschheit muss zudem ihre Fähigkeiten ausbauen, Informationen sinnvoll zu nutzen und mit Desinformationen umzugehen.

Unser Beitrag

Wir förderten Wissensgesellschaften 2025 durch ...

... einen Austausch im Fachausschuss Kommunikation und Information zu Verschlechterungen der Meinungs- und Redefreiheit international.

... eine Veranstaltung für Medienschaffende beim Deutsche Welle Global Media Forum zum Umgang mit Hassrede, die Vorurteile oder Diskriminierung nutzt, um Personen oder Gruppen auf Basis ihrer Identität anzugreifen.

... die Auseinandersetzung mit Text und Data Mining, also der Nutzung von Texten, Daten und Software unter Verwendung von Large Language Models, und der Erkenntnis, dass es des globalen Völkerrechts bedarf, um zu rechtlich sinnvollen Lösungen zu kommen.

... ein Panel zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in UNESCO-Erbekonventionen und -programmen im Rahmen der Konferenz „Zugang gestalten! Mehr Verantwortung für das kulturelle Erbe“ unter Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission.



Pressefreiheit im Zeichen von KI

Veranstaltung „Journalismus in Zeiten von Vertrauens- und Aufmerksamkeitsverlust – welche Rolle spielt KI?“ im Presseclub Concordia in Wien, die die Österreichische UNESCO-Kommission und die Deutsche UNESCO-Kommission gemeinsam organisiert haben (v.l.n.r.): Theresa Körner (Kommunikationswissenschaftlerin/Beraterin), Prof. Dr. Matthias Kettemann (Universität Innsbruck), Julia Herrnböck (Moderation, Dossier), Philip Meyer (Schweizer Radio und Fernsehen) und Ramona Arzberger (Dossier, andererseits)

Pressefreiheit als Fundament demokratischer Gesellschaften ist in Deutschland durch Artikel 5 des Grundgesetzes geschützt. Für die UNESCO ist Förderung der Pressefreiheit ein Verfassungsauftrag.

Der rasante Fortschritt künstlicher Intelligenz (KI) stellt diese Freiheit vor neue Herausforderungen. KI unterstützt Medienschaffende bei Recherche, Datenanalyse und Inhaltserstellung – zugleich führt KI heute schon zu Manipulation und mangelnder Transparenz.

Die Vorteile sind evident: Dank KI lassen sich in Redaktionen große Datenmengen schnell auswerten, was Berichterstattung präziser und effizienter machen kann. Maschinelle Textgenerierung ermöglicht Routineberichte mit geringem Aufwand, was Ressourcen für investigative Themen freisetzen kann. Auch kann man mit KI Inhalte schnell für verschiedene Formate anpassen. Doch die Erfahrung zeigt, dass KI-generierte Artikel oft unkritisch übernommen werden. Alle Redaktionen wissen um ihre Verantwortung, Quellen zu prüfen und Fakten zu verifizieren – diese Verantwortung kommt aber im Alltag zu oft zu kurz durch Zeitdruck und Personalmangel.

Wie am besten transparent gemacht werden kann, in welchem Umfang KI an einem Beitrag beteiligt war, wird noch diskutiert. Dabei geht es auch um die Frage, inwiefern der Pressekodex angepasst werden muss oder wo die Grenze zwischen Optimierung und Manipulation verläuft.

Pressefreiheit braucht auch im KI-Zeitalter keine neuen journalistischen Grundwerte, aber verantwortungsvolle Nutzung von Technologie, Aus- und Fortbildung sowie gesellschaftlichen Diskurs. Die Pressefreiheit darf durch KI weder direkt noch indirekt beschnitten werden.

Anlässlich des Welttags der Pressefreiheit unter dem Titel „Berichterstattung in der schönen neuen Welt: Die Auswirkungen von KI auf die Pressefreiheit und die Medien“ richtete die UNESCO Anfang Mai 2025 einen internationalen Kongress in Brüssel aus.



kulturweit ist der internationale Freiwilligendienst der Deutschen UNESCO-Kommission und des Auswärtigen Amts. Seit mehr als 15 Jahren können junge Menschen aus Deutschland mit dem Programm ein Freiwilliges Soziales Jahr für Kultur und Natur, Bildung und Sport weltweit leisten – als Assistenz im Deutschunterricht an der Europaschule Tiflis, in der Kulturprogramm-Abteilung am Goethe-Institut Taschkent oder im Biosphärenreservat Kiskunság in Ungarn.

Seit 2015 lernen auch junge Menschen aus anderen Ländern mit kulturweit die Arbeit von Bildungs- und Kultureinrichtungen in Deutschland kennen: Drei Monate lang hospitieren sie an UNESCO-Projektschulen und an Welterbestätten, bei Theatern, Museen und Stiftungen, in Sport- und Kulturvereinen im ganzen Land. Mehr als 6.500 Menschen haben bis heute an den kulturweit-Programmen teilgenommen.

Unser Beitrag

Für internationale Lernerfahrungen setzen wir uns 2025 ein durch ...

... kulturweit-Outgoing und die Entsendung von 294 jungen Menschen aus Deutschland für ein Freiwilliges Soziales Jahr in Einrichtungen der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und des UNESCO-Netzwerks weltweit.

... kulturweit-Incoming und die Vermittlung von 35 Engagierten aus Ägypten, Kenia, Madagaskar, Togo, Tunesien und der Ukraine für einen Freiwilligendienst in Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland.

... Weiterbildungsangebote, Workshops und Seminare für das kulturweit-Alumni-Netzwerk.

*„Eine
Herausforderung,
die ich nicht
missen will“*



© DSEE/bundesfoto/Laurin Schmidt

Während ihres kulturweit-Jahrs in Mexiko hat Anna-Katharina Friedrich einige Herausforderungen zu meistern. Dabei lernt sie sich selbst neu kennen – und sammelt viele Erfahrungen, die sie noch heute in ihrer Arbeit als Ehrenamtsmanagerin prägen.

„Das erste halbe Jahr war echt schwierig für mich“, gibt sie zu. Anna-Katharina Friedrich erzählt ganz offen von ihren ersten Schritten im Freiwilligendienst. Im September 2010 macht sie sich auf den Weg nach Mexiko-Stadt, um beim dortigen Goethe-Institut ihr Freiwilliges Soziales Jahr zu beginnen.

Die damals 22-Jährige war am Ende ihres Bachelor-Studiums in Nordhausen und Erfurt immer öfter mit Leuten aus dem Ausland in Kontakt gekommen. Die Folge: Fernweh.

„Es hat mich gereizt, außerhalb des Urlaubs ein anderes Land kennenzulernen.“

Für Anna-Katharina ist kulturweit der erste lange Auslandsaufenthalt. Umso besser will sie sich vorbereiten: Schon vor der Reise steht sie mit ihrer künftigen Einsatzstelle in Kontakt und sucht früh nach einer Unterkunft. Trotzdem ist der Start etwas holprig: Die Wohnungssuche gestaltet sich schwieriger als gedacht, also zieht sie mit anderen Freiwilligen erst einmal in ein Hostel. Im Alltag hat sie Verständigungsschwierigkeiten, weil ihr Spanisch noch in den Kinderschuhen steckt. Und auch auf der Arbeit läuft anfangs nicht alles rund. Sie fühlt sich unterfordert:

„Ich habe trotzdem nie mit Gedanken gespielt, abzubrechen.“

Stattdessen konzentriert sich Anna-Katharina voll und ganz aufs Spanischlernen und die Wohnungssuche. Abends sitzt sie mit anderen Freiwilligen im Hostel, sucht nach WGs. Die Ausdauer lohnt sich, sie wird fündig. Ihr neuer Mitbewohner Juan spricht Englisch. Er wird nicht nur bald ein guter Freund, mit dem sie viel Zeit verbringt, sondern auch ihr Sprach-Coach. Am Goethe-Institut spricht Anna-Katharina mit ihren Kolleginnen und Kollegen über ihre Situation, findet Gehör und bekommt neue, spannende Aufgaben: Im Rahmen der Deutschen Filmwoche in Mexiko-Stadt betreut sie den Regisseur Thomas Heise, der auf Einladung des Instituts vor Ort ist. Einem mexikanischen Kultursender gibt sie ein Interview zur Fußball-WM der Frauen, die 2011 in Deutschland stattfindet.

Während ihrer kulturweit-Zeit in Mexiko muss sich Anna-Katharina immer wieder auf neue Situationen einstellen. Dabei lernt sie viel über Land, Leute und vor allem auch über sich selbst. Dinge, die sie vorher für selbstverständlich gehalten hat, sind es auf einmal gar nicht mehr. Durch ihren Mitbewohner entdeckt sie

die queere Szene der Stadt und findet Leute, mit denen sie sich wohl fühlt. „Wenn man Menschen kennenlernt, mit denen man sonst nie in Kontakt gekommen wäre, lernt man sich auch selbst anders kennen“, erzählt Anna-Katharina.

„Plötzlich habe ich mich gefragt: Was ist dir eigentlich wichtig? Das sind so Sachen, die reflektierst du nur, wenn du mit anderen Kulturen in Kontakt kommst!“

Nach ihrem Freiwilligendienst beginnt sie ein Masterstudium in Sozial- und Non-Profit-Management in Berlin, einer Stadt, die ihr plötzlich sehr klein vorkommt. Aber auch hier kennt sie erstmal niemanden, ist am Anfang auf sich gestellt. „Da habe ich mir einfach gesagt: Mensch, das hast du doch schon einmal geschafft, das schaffst du jetzt wieder!“

Der Freiwilligenarbeit ist Anna-Katharina bis heute treu geblieben. Mittlerweile leitet sie bei der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt verschiedene Förderprogramme. Direkt nach ihrem Studium ist sie in unterschiedlichen gemeinnützigen Organisationen für das Ehrenamtsmanagement zuständig. Ihre Erfahrungen aus Mexiko helfen ihr dabei. Auch anderen legt sie ans Herz, den Schritt ins Ausland zu wagen.

„Ich sage immer: Es war ein einschneidendes, prägendes Erlebnis. Eine Herausforderung, die ich nicht missen will.“







UNESCO-Generalkonferenz in Samarkand 2025

UNESCO-Generalkonferenz 2025

Die Generalkonferenz ihrer derzeit 194 Mitgliedstaaten organisiert die UNESCO seit Mitte der 1980er-Jahre alle zwei Jahre immer in Paris. Im November 2025 kam es erstmals wieder zu einer UNESCO-Generalkonferenz außerhalb von Paris, die Weltgemeinschaft hatte die Einladung der usbekischen Regierung nach Samarkand angenommen. Vertreterinnen und Vertreter des Auswärtigen Amts, der Ständigen Vertretung und der Deutschen UNESCO-Kommission bildeten die deutsche Delegation.

Die mit Abstand wichtigste Entscheidung war die Wahl des früheren ägyptischen Antiken- und Tourismusministers Khaled El-Enany zum UNESCO-Generaldirektor. Er ist der erste aus der arabischen Welt, aus Sicht vieler arabischer Staaten ein überfälliger Schritt. El-Enany war bereits im UNESCO-Exekutivrat mit überwältigender Mehrheit gewählt worden und wurde ebenso eindeutig von der Generalkonferenz bestätigt: Nur zwei Stimmen fehlten jeweils zum völligen Konsens. Deutschland hatte seine Kandidatur sehr früh unterstützt. El-Enany spricht sich unter anderem für eine gestärkte Rolle der Nationalkommissionen aus.

Wichtigstes inhaltliches Ergebnis der Generalkonferenz war die Verabschiedung der UNESCO-Empfehlung zur Ethik der Neurotechnologie. Inhaltlich bemerkenswert waren zudem folgende Beschlüsse: Überarbeitung der UNESCO-Empfehlungen von 1966 (Lehrkräfte) und 1997 (Hochschulpersonal) bis 2027, Erarbeitung einer Post-2030-Bildungsagenda, Beschluss einer Strategie zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen sowie die Stärkung der Rolle der UNESCO in Krisen- und Konfliktsituationen (unter anderem Afghanistan, Ukraine, Sudan, Syrien, Libanon, Gaza). Insgesamt zeigte sich aufgrund einer deutlich gestiegenen Berichtsmoral zu UNESCO-Empfehlungen eine neue große Wertschätzung vieler Staaten für die normative Arbeit der UNESCO.

Auffallend war, dass Russland in geheimer Wahl trotz großer Anstrengungen der Wahlwerbung mit allen strittigen Kandidaturen scheiterte, unter anderem bei der Wahl in den Exekutivrat und zwar bereits zum zweiten Mal nach 2023.

Erneuter Austritt der USA 80 Jahre nach Gründung der UNESCO

Vor 80 Jahren unterzeichnen in London 37 Staaten die Verfassung der UNESCO. Darin ist die Leitidee der UNESCO formuliert: „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“



Die Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnen die United Nations Charter am 26. Juni 1945 durch US-Staatssekretär Edward R. Stettinius, Jr. im Beisein von Präsident Harry S. Truman

Aus der Erfahrung des Zweiten Weltkrieges zog man die Lehre: „Ein ausschließlich auf politischen und wirtschaftlichen Abmachungen von Regierungen beruhender Friede kann die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker der Welt nicht finden.“

Die Vereinigten Staaten waren ein zentraler Fürsprecher für die Gründung der UNESCO gewesen. Sie waren über Jahrzehnte hinweg größter Beitragszahler und vielleicht der Staat, der in Summe die wichtigsten inhaltlichen Impulse für die UNESCO-Arbeit gegeben hat.

Zugleich sind US-Regierungen nun schon dreimal aus der UNESCO ausgetreten. 1984 waren die USA wegen der „New World Information and Communication Order“ ausgetreten und erst im Jahr 2002 wieder zurückgekehrt. Die Aufnahme Palästinas als Mitgliedstaat in die UNESCO führte 2011 zur Beendigung der US-Beitragszahlungen. 2018 folgte dann der zweite Austritt. Präsident Trump nannte als Gründe den wachsenden

Schuldenstand, Reformbedarf und eine „anti-israelische Ausrichtung“. Präsident Biden trat 2023 wieder ein. Zwei Jahre später verkündete das Weiße Haus im Juli 2025 den dritten Austritt. Die Trump-Regierung nannte als Gründe unter anderem den Einsatz der UNESCO für die Agenda 2030, eine „woke“ Agenda und einmal mehr „anti-israelische Positionen“.

Der Austritt 2025 wird für die UNESCO voraussichtlich leichter zu verkraften sein als die Einstellung der Beitragszahlungen 2011, denn die UNESCO ist heute wesentlich erfolgreicher bei der Einwerbung von Drittmitteln. Allerdings trocknen derzeit viele internationale Finanzströme aus. Zudem hat sich der reguläre Haushalt der UNESCO unter Berücksichtigung der Inflation in 30 Jahren nahezu halbiert. Priorisierungen wird nun der neue Generaldirektor vornehmen müssen. Zugleich soll eine neue Arbeitsgruppe alle Arbeitsmethoden der UNESCO-Gremien überprüfen, auch vor dem Hintergrund laufender UN-Reformen.



V.l.n.r.: Sharon Hodge (Deutsche UNESCO-Kommission), Nelson Kück (Junges Forum), Lukas Denis (Junges Forum), Nancy Basin (Deutsche UNESCO-Kommission), Fabian Ernstberger (Junges Forum), Mirwais Wafa (Junges Forum), Dr. Roman Luckscheiter (Deutsche UNESCO-Kommission), Alexandra Dunayeva (Junges Forum), Kerstin Pürschel (deutsche Botschafterin bei der UNESCO), Hannes Vogel (Junges Forum), Unurjavkhlan Tuvshinbayar (Junges Forum), Emma Steinbrück (Junges Forum), Anna-Maria Wedewardt (Junges Forum), Anastasia Aprelkova (Junges Forum) vor der UNESCO-Zentrale in Paris

Junges Forum goes global

Das Junge Forum der Deutschen UNESCO-Kommission bringt junge Ideen und Perspektiven einer gesellschaftlichen und fachlichen Vielfalt junger Menschen ein, bindet sie in Entscheidungen ein und beteiligt sie an der Gestaltung und Durchführung von Programmen und Projekten im UNESCO-Umfeld.



Emma Steinbrück, Vorsitzende des Jungen Forums der Deutschen UNESCO-Kommission, war als Jugenddelegierte für Deutschland beim Youth Forum der Generalkonferenz in Samarkand

Zwei Highlights aus der Arbeit des Jungen Forums 2025:

Junges Forum der Deutschen UNESCO-Kommission in Paris, Frankreich

Im September 2025 tagte das Junge Forum der Deutschen UNESCO-Kommission in Paris und besuchte gemeinsam mit dem Generalsekretär, Dr. Roman Luckscheiter, den Hauptsitz der UNESCO. Auf dem Programm standen unter anderem eine Begegnung mit der französischen Nationalkommission, der deutschen Botschafterin bei der UNESCO, Kerstin Pürschel, eine Besichtigung des UNESCO-Weltkulturerbes ‚Ufer der Seine Paris‘ mit der Kathedrale Notre Dame und eine Führung durch die Zentrale der UNESCO. Gespräche mit Mitarbeitenden aus der Section for Inclusion, Rights and Intercultural Dialogue sowie aus den Bereichen KI-Ethik, G20 und BNE ermöglichten eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Arbeit des „Headquarters“.

UNESCO Youth Forum mit deutscher Beteiligung, Samarkand, Usbekistan

Vom 26. bis 28. Oktober 2025 fand in Samarkand, Usbekistan, unmittelbar vor der 43. UNESCO-Generalkonferenz das 14. UNESCO Youth Forum statt. Über 140 junge Delegierte aus 135 Ländern kamen zusammen, um unter dem Motto „Climate Action and Social Impacts, Particularly for Young People“ Empfehlungen und Handlungsansätze zu den globalen Herausforderungen der Klimakrise und ihren sozialen Folgen zu entwickeln. Deutschland war international vertreten durch Emma Steinbrück, Vorsitzende des Jungen Forums der Deutschen UNESCO-Kommission, die als Jugenddelegierte vor Ort teilnahm. Bereits im Vorfeld wirkte sie an der inhaltlichen Vorbereitung mit und setzte sich dafür ein, dass Biodiversität als zentrales Thema in den Call to Action und die Global Youth Recommendations aufgenommen wird.

Gefragt zu ihren Eindrücken berichtete sie: „Das Youth Forum zeigte eindrucksvoll, wie engagiert junge Menschen weltweit systemische Veränderungen fordern: echte Mitwirkung in der Klima-Governance, inklusive und transformative Bildung, gerechte Zugänge zu Klimafinanzierung, Aufmerksamkeit für mentale Gesundheit sowie der Schutz von kulturellem und natürlichem Erbe. Ich bin dankbar für die Möglichkeit des offenen Austauschs mit jungen Menschen weltweit und für das starke Gefühl, Teil einer Bewegung zu sein, die Veränderung aktiv gestaltet.“



Musik von Hassan Elmalik

Runder Tisch Sudan

Die Situation im Sudan ist verheerend: Über die humanitäre Katastrophe hinaus hat der Krieg dazu geführt, dass Zugänge zu Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation in weiten Teilen zerstört sind. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat im Dezember 2024 den Runden Tisch Sudan ins Leben gerufen, ein Netzwerk, das 2025 stetig gewachsen ist: Es versammelt Akteurinnen und Akteure deutscher Organisationen und der sudanesischen Diaspora, die gemeinsam eruieren, wie die in schwere Not geratene sudanesische Zivilgesellschaft unterstützt werden kann.

Zusätzlich zu den regelmäßigen Austauschrunden hat die Deutsche UNESCO-Kommission die Veranstaltung „Focus on Sudan“ im Berliner Haus der Poesie organisiert, wo sich einen ganzen Tag lang über achtzig sudanesisch und deutsche Fachleute begegnen und austauschen konnten. Live aus Port Sudan berichteten der Leiter des dort installierten UNESCO-Büros und die Direktorin des sudanesischen Nationalarchivs vom unvorstellbaren Ausmaß der Zerstörungen, von denen das Bildungssystem, das kulturelle Erbe, Wissenschaft und Medien im Sudan

betroffen sind. In den Panels und Arbeitsgruppen ging es dann aber vor allem um konkrete Perspektiven und Beispiele, wie archäologische Forschung fortgesetzt werden kann, wie digitale Bildung stattfinden kann, welche Unterstützung der kreative Sektor benötigt und wie gerade der jungen Generation Hoffnung vermittelt werden kann. Forschende und Kulturtätige stellten Projekte und Bedarfe vor. Im Publikum verfolgte unter anderem die ehemalige Kulturstaatsministerin Claudia Roth die Diskussion.



① V.l.n.r.: Dr. Cornelia Kleinitz (Humboldt-Universität Berlin), Dr. Julia Budka (Ludwig-Maximilians-Universität München), Dr. Hamad Hamdeen (Al-Neelain-Universität, Khartum) und Moderatorin Hannah Tümpel in einer Paneldiskussion zur aktuellen Lage und zu Zukunftsperspektiven von Archäologie und Kulturerbe im Sudan
 ② Dr. Roman Luckscheiter (Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission) eröffnet die Konferenz „Focus on Sudan – Prospects for Culture and Education between Destruction and Reconstruction“
 ③ Prof. Dr. Sarra Saad ④ Die vier Arbeitsgruppen sprechen über Bedarfe und Vorschläge, um die sudanesishe Zivilgesellschaft zu stärken

Das Netzwerk des Runden Tisches Sudan konnte mit der Konferenz deutlich ausgebaut werden, auch mittels Brückenschlägen zur humanitären Hilfe. Denn Überleben ist nicht nur eine Frage von Brot und Wasser; auch Zugänge zu Wissen und Kultur gehören zur Grundlage menschlicher Existenz. Einige Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen der Tagung werden in Förderanträge einfließen. Wirkung entstand aber auch allein durch die Zusammenkunft und das Signal in den Sudan, dass der Krieg nicht in Vergessenheit geraten ist. Musikalisch brachte Hassan Elmalik mit seinen eindrücklichen Liedern auf der traditionellen Oud die Sehnsucht nach Frieden und die Tiefe des bedrohten kulturellen Erbes zum Ausdruck. Ein Bericht zur Veranstaltung wurde bei 3Sat „Kulturzeit“ veröffentlicht.

Landes in weiten Teilen zerstört. Welterbestätten wie die Meroë Insel, Gebel Barkal und die Stätten der Napata-Region sind bedroht und das Nationalmuseum Sudan wurde geplündert.



Mehr Infos zum Runden Tisch Sudan



Bericht zur Veranstaltung auf 3Sat „Kulturzeit“

Hintergrund

Der Krieg im Sudan hat eine der derzeit größten humanitären Krisen weltweit ausgelöst. Laut UNESCO haben 17 Millionen Kinder im schulfähigen Alter keinen Zugang zu schulischer Bildung. Zugleich wurde das Kultur- und Naturerbe des



Mitgliederversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission in Bonn 2025

Mitgliederversammlung 2025

Am 18. Juni 2025 fand die Mitgliederversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission in Bonn statt. Sie verabschiedete die Erklärung „Europa stärken“. 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Befreiung vom Nationalsozialismus hat die Deutsche UNESCO-Kommission an die historische Verantwortung Europas erinnert, Frieden durch internationale Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft und Kultur dauerhaft zu sichern.

„Die Welt erlebt angesichts globaler Krisen erneut, wie zerbrechlich der Frieden ist“, betont

Prof. Dr. Maria Böhmer. „Frieden braucht eine Weltgemeinschaft, die auf das Völkerrecht, aber auch auf Begegnung und Verständigung, Teilhabe und Bildung setzt. Europa hat in den vergangenen Jahrzehnten gezeigt, wie durch Dialog und Zusammenarbeit aus Feinden Partner werden. Die deutsch-französische Freundschaft und das Weimarer Dreieck sind lebendige Beispiele dafür. Aber ein Leben in Frieden und Freiheit ist auch auf unserem Kontinent nicht selbstverständlich. Deshalb werden wir uns weiterhin mit aller Kraft für ein wertebasiertes Miteinander in Europa und in der UNESCO starkmachen!“

Bonner Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission: Europa stärken

80 Jahre nach Kriegsende und nach der Befreiung vom Nationalsozialismus feiert die Weltgemeinschaft in diesem Jahr auch den 80. Geburtstag der UNESCO. Die UN-Organisation hat aus der unmittelbaren Erfahrung des Krieges die richtige Schlussfolgerung gezogen, die Grundlagen für Frieden durch grenzüberschreitende Kooperation in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation zu verorten und völkerrechtlich zu verankern. 80 Jahre später erlebt die Weltgemeinschaft in gesteigertem Maße die Fragilität von Frieden; seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine herrscht wieder Krieg in Europa. Auch der kriegerische Konflikt im Nahen Osten gefährdet den Weltfrieden. Jahrzehnte der Erfolge beim Aufbau einer internationalen Ordnung und der Durchsetzung des Völkerrechts werden aktuell durch Missachtung und willentliche Erosion gefährdet. Die Werte und Instrumente der UNESCO geraten unter massiven Druck, wie auch der Multilateralismus insgesamt.

Angesichts der aktuellen geopolitischen Verschiebungen kommt Europa eine umso wichtigere Rolle zu. Den Mitgliedstaaten der Europäischen Union ist es im Laufe der letzten 80 Jahre gelungen, aus Feinden Freunde werden zu lassen, Grenzen weitgehend vergessen zu machen und eine gemeinsame Ordnung zu schaffen. Dafür stehen die deutsch-französische Freundschaft und das Weimarer Dreieck mit Frankreich und Polen. Trotz verbleibender Herausforderungen und einzelner Rückschritte im Bereich der Rechtsstaatlichkeit und des Menschenrechtsschutzes ist die Europäische Union, ist Europa dabei zum Vorreiter für Freiheit und Menschenrechte sowie für grenzüberschreitende Solidarität und Integration geworden. Eine wertebasierte Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation spielt dabei nach wie vor eine wichtige Rolle. Beispiele dafür sind die UNESCO-vermittelte Kooperation zwischen Deutschland und Frankreich bei der Erstellung gemeinsamer Geschichtsbücher, die 1972 von den UNESCO-Nationalkommissionen gegründete deutsch-polnische Schulbuchkommission, die unter UNESCO-Schirmherrschaft im Kalten Krieg begründete Wissenschaftskooperation entlang von Rhein und Donau und heute die 18 europäische Staaten umfassende transnatio-

nale Welterbestätte der Buchenwälder. Solche Errungenschaften gilt es weiter mit aller Kraft zu verteidigen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission sieht sich seit ihrer Gründung in einer Verantwortung in und für Europa. Dies gilt heute unverändert: Ein Leben in Frieden und Freiheit ist auch in Europa nie selbstverständlich, sondern bedarf der ständigen Arbeit und der Verständigung; der Bewusstmachung, des Dialogs, der Kooperation und des Einsatzes für Völkerrecht und Menschenrechte. Europa hat dafür beste Bedingungen geschaffen; die UNESCO bietet dafür geeignete Mechanismen auf globaler Ebene. Die Deutsche UNESCO-Kommission bekennt sich dazu, ihre Rolle als deutsche Nationalkommission in der UNESCO stets als eine europäische Nationalkommission zu reflektieren und auszuüben. Sie baut dabei auf langjährigen, engen Beziehungen auf, die sie mit den meisten anderen europäischen Nationalkommissionen pflegt. Das informelle Netzwerk der europäischen Nationalkommissionen wird sie daher weiter stärken, etwa durch gemeinsame Veranstaltungen und Initiativen, auch zwischen ihren Gremien, durch eine verstärkte Interaktion mit EU-Institutionen sowie durch Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit junger Menschen.

Die europäische Zusammenarbeit lebt von Bündnissen, wie sie zum Beispiel bereits in einigen transnationalen UNESCO-Einschreibungen, Schulpartnerschaften, UNITWIN-Netzwerken und Kooperationen in der Berufsbildung realisiert sind. Die Deutsche UNESCO-Kommission wird die Mitglieder der UNESCO-Familie in Deutschland dabei unterstützen, die drängenden Herausforderungen ihrer Arbeit noch stärker als bisher im europäischen Verbund und in globalen Partnerschaften aufzugreifen. Zugleich wird sie gemeinsam mit europäischen Partnern Beziehungen zu Partnern weltweit, insbesondere im Globalen Süden, weiter ausbauen und stärken. Frieden braucht eine Weltgemeinschaft auf Basis von Völkerrecht und Menschenrechten. Indem wir das europäische Selbstverständnis stärken, stärken wir auch die UNESCO.



Die englische Fassung der
Erklärung finden Sie hier



Am Vorabend der Mitgliederversammlung fand im LVR-Landesmuseum Bonn eine öffentliche Veranstaltung der Deutschen UNESCO-Kommission zum Thema „Frieden als Prozess“ statt

Frieden als Prozess

Am Vorabend ihrer Mitgliederversammlung veranstaltete die Deutsche UNESCO-Kommission eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Frieden als Prozess“ im LVR-LandesMuseum in Bonn. Die UNESCO verfolgt das Ziel, durch internationale Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation „Frieden im Geiste der Menschen“ zu verankern. Doch was bedeutet das in einer von Kriegen und Konflikten geprägten Welt? Der Globalhistoriker Prof. Dr. Jörn Leonhard beleuchtete in einer Keynote auf Grundlage seines Bestsellers „Über Kriege und wie man sie beendet“ historische Friedensschlüsse und zeigte auf, welche Lehren sich

aus ihnen ziehen lassen. Über den Dialog mit Konfliktregionen, die Rolle der Zivilgesellschaft, Weltoffenheit und Resilienz sprachen im Anschluss Carmen Behrens von der UNESCO-Projektschule Pascal-Gymnasium Grevembroich, der Leiter der Deutschen Welle Akademie Carsten von Nahmen und Susanne Troppa von UNESCO 5, dem Zusammenschluss der Lausitzer UNESCO-Stätten. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von einem Quartett des Synchronorchester Kyjiw, das seit August 2024 als Teil der städtischen Kulturwerke in Monheim am Rhein wirkt.

Keynote-Speaker Prof. Dr. Jörn Leonhard von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit Prof. Dr. Maria Böhmer und Dr. Roman Luckscheiter



Friedensstiftende Bedeutung des UNESCO-Welterbes

„Welterbestätten sind Orte der Begegnung, an denen wir Geschichte erfahren können. Innovative Wege in der Welterbe-Vermittlung sind entscheidend, um Menschen die besondere Bedeutung dieser einzigartigen Stätten der Natur und der menschlichen Schaffenskraft vor Augen zu führen. Dabei muss die Vermittlungsarbeit im Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern gestaltet werden, um einer vielfältigen Gesellschaft gerecht zu werden und Menschen aller Altersgruppen für unser Welterbe zu begeistern. Gleichzeitig kann auf diese Weise die Idee eines gemeinsamen Erbes der globalen Gemeinschaft sowie dessen damit verbundene, friedensstiftende Bedeutung vermittelt werden.“



Prof. Dr. Hartwig Lüdtkke, Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission, anlässlich der Jahrestagung der UNESCO Welterbestätten im April 2025 in Darmstadt und Messel

Nachruf auf Prof. Dr. Klaus Hübner

Die Deutsche UNESCO-Kommission trauert um ihr Ehrenmitglied Klaus Hübner. Er war als Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission, als Mitglied und schließlich als ihr Ehrenmitglied der Deutschen UNESCO-Kommission über Jahrzehnte eng und leidenschaftlich verbunden:



50 Jahre als Mitglied der Kommission, davon war er mehr als 25 Jahre Mitglied des Vorstands, von 1989 bis 1998 Vizepräsident und von 1998 bis 2002 Präsident. Von 1972 bis 1989 war er Mitglied im Fachausschuss Erziehung und von 1996 bis 1997 Mitglied im Fachausschuss Kultur des Friedens. Seit 2010 war er Ehrenmitglied der Kommission und engagierte sich weiterhin stark für die Belange der UNESCO, unter anderem im Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit als dessen Vorsitzender und Ehrevorsitzender.



Lesen Sie hier den vollständigen Nachruf



Tag der offenen Tür im Auswärtigen Amt mit einem Stand der Deutschen UNESCO-Kommission und kulturweit

Tag der offenen Tür im Auswärtigen Amt

Am 23. und 24. August 2025 öffnete das Auswärtige Amt in Berlin seine Türen. An zahlreichen Ständen präsentierten sich neben dem Auswärtigen Amt auch Institutionen aus der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Die Deutsche UNESCO-Kommission und ihr internationaler Freiwilligendienst kulturweit waren mit einem gemeinsamen Stand vor Ort vertreten. Der Andrang war riesig: Mehr als 10.000 Menschen kamen, um zu erleben, wie internationale Politik gemacht wird. Wir freuen uns über den Austausch und die vielen Perspektiven, die uns an dem Tag begegnet sind.

EMAS-Umwelterklärung: Dr. Roman Luckscheiter, Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission, und Sharon Hodge, Referentin für Nachhaltigkeits-themen bei der Deutschen UNESCO-Kommission, mit der EMAS-Urkunde



Erfolgreich EMAS-validiert!

Umweltmanagementpraxis bei der Deutschen UNESCO-Kommission

EMAS steht für „Eco-Management and Audit Scheme“ und ist ein freiwilliges Instrument der EU, um Ressourcen intelligent einzusparen und einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Die Deutsche UNESCO-Kommission ist seit Anfang 2025 erfolgreich EMAS-validiert.

Die Deutsche UNESCO-Kommission verbindet seit vielen Jahren ihre inhaltliche Arbeit zur gesellschaftlichen Transformation mit einem konsequent nachhaltigen Handeln im eigenen Betrieb. Mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach EMAS widmen wir uns mit einer noch größeren Verbindlichkeit den ökologischen Auswirkungen unserer Arbeit - mit messbaren Kennzahlen und jährlichen Zielen in einem System der kontinuierlichen Verbesserung.

Dabei geht es unter anderem um Fragen wie: Wie steht es um unseren Papierverbrauch? Wie können wir unseren Büroabfall reduzieren/eindämmen? Und wie viele Emissionen verursachen wir durch unsere Bürotätigkeiten, im Pendlerverkehr und bei unseren Veranstaltungen?

Was das konkret bedeutet, lesen Sie auf unserer Website, wo Sie auch die aktuelle Umwelterklärung zum Berichtszeitraum 2023–2025 finden.



Weitere Infos zu unserer
Umweltmanagementpraxis

Unsere Website wird ausgezeichnet

Im November 2024 haben wir unsere Website www.unesco.de neu gelauncht. Dem ging eine intensive Zeit voraus, in der wir Inhalte neu geordnet, Texte überarbeitet, Grafikentwürfe gegeneinander abgewogen und zusammen mit unserer Agentur 3pc die komplette Technik neu aufgesetzt haben – nach aktuellen Standards zu Nachhaltigkeit und digitalem Nutzungsverhalten. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass wir 2025 direkt zwei Auszeichnungen für die Website entgegennehmen durften: den Red Dot Design Award und den TYPO3 Award.

Der Red Dot Design Award ist ein international renommierter Wettbewerb für Produktdesign, Kommunikationsdesign und Designkonzepte. Er zeichnet jedes Jahr innovative Gestaltungen aus, die sich durch besondere Qualität, Funktionalität und Ästhetik hervorheben. Die Auszeichnung gilt als eines der weltweit bekanntesten Qualitätssiegel für gutes Design. Der Typo3 Award zeichnet innovative und herausragende Webprojekte aus, die mit dem Content-Management-System Typo3 entwickelt wurden.



Unsere Website unesco.de wurde 2025 gleich zweifach ausgezeichnet und gewann den Red Dot Design Award und den TYPO3 Award



Wer wir sind



UNESCO

Ziel der UNESCO ist es, durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Nationen in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation zu Frieden und Sicherheit beizutragen. Ihre Leitidee lautet: „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“

Auf der alle zwei Jahre stattfindenden Generalkonferenz wird das Arbeitsprogramm beschlossen, das das Sekretariat in Paris umsetzt. Mit einem Budget von 1,68 Milliarden Dollar für die beiden Jahre 2024 und 2025, davon 586 Millionen US-Dollar durch Mitgliedsbeiträge finanziert, setzt sie innovative Programme zur nachhaltigen Entwicklung in ihren Themenschwerpunkten um. Deutschland ist nach den USA, China und Japan der viertgrößte Beitragszahler der UNESCO.

Die UNESCO hat 194 Mitgliedstaaten. UNESCO-Generaldirektor ist Khaled El-Enany.

Als einzige UN-Organisation verfügt die UNESCO über Nationalkommissionen, die ein weltweit einzigartiges Netzwerk bilden. Sie vermitteln die UNESCO-Arbeit in den jeweiligen Mitgliedstaaten.

Die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland vertritt deutsche Interessen gegenüber dem UNESCO-Sekretariat und den anderen Mitgliedstaaten. Botschafterin ist Kerstin Pürschel.

Leitbild für die Arbeit der UNESCO und ihrer Nationalkommissionen ist die Agenda 2030 der Vereinten Nationen, mit der sich die Weltgemeinschaft zur Umsetzung von 17 Nachhaltigkeitszielen verpflichtet. Die UNESCO koordiniert das Bildungsziel dieser Agenda und leistet wichtige Beiträge zu fast allen anderen Zielen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist Deutschlands multilaterale Mittlerorganisation für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Sie ist die Schnittstelle zwischen Regierung, Zivilgesellschaft und der UNESCO. Sie stellt sicher, dass UNESCO-Völkerrecht und UNESCO-Programme hierzulande bestmögliche Wirkung entfalten, und trägt dazu bei, dass die Interessen der Bundesrepublik erfolgreich in der UNESCO eingebracht werden. Sie setzt national und international eigene Impulse, um die UNESCO-Ziele zu erreichen. So trägt sie zur Schaffung einer weltoffenen Gesellschaft in Deutschland und zu ihrer nachhaltigen Entwicklung bei.

Die Deutsche UNESCO-Kommission wird institutionell gefördert vom Auswärtigen Amt und setzt sich für die Nachhaltigkeits-Agenda der Vereinten Nationen ein. Als eingetragener Verein gehören der Deutschen UNESCO-Kommission bis zu 114 Mitglieder aus Politik, Kultur, Wissenschaft und Zivilgesellschaft an, die Präsidium und Vorstand wählen. Ihre Präsidentin ist seit 2018 Prof. Dr. Maria Böhmer.

Die Deutsche UNESCO-Kommission

... berät

den Bund, Länder und Kommunen und trägt so dazu bei, dass UNESCO-Werte und -Ziele in konkrete politische Handlungsleitlinien übersetzt werden. Dabei tritt sie in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation für Teilhabe und Chancengerechtigkeit, Qualität, Offenheit, Vielfalt und für die Ausrichtung auf Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung ein. Unterstützt wird sie dabei von verschiedenen Gremien und fachlichen Netzwerken.

... vernetzt

die Mitglieder der UNESCO-Familie in Deutschland: Welterbestätten, Projektschulen sowie eine Vielzahl von Biosphärenreservaten, Geoparks, Lehrstühlen, Creative und Learning Cities zählen ebenso dazu wie die Trägergruppen des Immateriellen Kulturerbes, die Einträge im „Memory of the World“-Register und die vielen Initiativen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung möglich machen. Sie stärkt zugleich die globale Zusammenarbeit der Nationalkommissionen.

... vermittelt

das Friedensziel der UNESCO, die Vielfalt ihrer Themen und Aktivitäten in Deutschland und bezieht in gesellschaftlichen Debatten Position. Sie fördert die Weltoffenheit von jungen Menschen unter anderem über ihren Freiwilligendienst „kulturweit“.

Publikationen

Die Deutsche UNESCO-Kommission veröffentlichte auch im Jahr 2025 eine Reihe von Publikationen zu den Themen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation.

Eine Sammlung aller Publikationen des letzten Jahres inklusive Volltext steht auf unesco.de zur Verfügung.



Impressum

Herausgeberin

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Martin-Luther-Allee 42
53175 Bonn

Vertretungsberechtigte:

Prof. Dr. Maria Böhmer
(Präsidentin)

Prof. Dr. Christoph Wulf
(Erster Vizepräsident)

Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
(Zweiter Vizepräsident)

Dr. Roman Luckscheiter
(Generalsekretär)

Dr. Lutz Möller
(Besonderer Vertreter gem. § 30 BGB)

Rechtsform: Eingetragener Verein

Kontakt

presse@unesco.de
+49 228 60497-144
www.unesco.de

Redaktion & V.i.S.d.P.

Redaktion: Sabine Luft, Maja Röttger

Presserechtlich Verantwortlicher:
Timm Nikolaus Schulze

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt

Deutsche
UNESCO-
Kommission
validiert nach:



Stand

Mai 2026

Textlizenz

Die Texte dieser Publikation sind unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) lizenziert. Davon ausgenommen sind die ausgewiesenen Namensbeiträge und Interviews. Die Fotos sind ebenfalls von der Lizenz ausgenommen. Angaben zu den Foto-Lizenzen finden sich am jeweiligen Bild.

Cover

© Lena Ganssmann

Gestaltung

BOROS
www.boros.de

Druck

Druckerei Brandt GmbH
www.druckerei-brandt.de

gedruckt auf enviro@polar
(Umweltfreundliches Recyclingpapier,
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel)



R11

www.blauerengel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet.

Deutsche UNESCO-Kommission

Präsidium

Prof. Dr. Maria Böhmer
(Präsidentin)
Prof. Dr. Christoph Wulf
(Erster Vizepräsident)
Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
(Zweiter Vizepräsident)

Generalsekretär

Dr. Roman Luckscheiter



Vorstand

Anna Bartels und Stefan Rössel
Auswärtiges Amt, Beauftragte
für Auswärtige Kulturpolitik

Dr. Katja Böhler
Ständige Vertreterin des
Generalsekretärs des Sekretariats
der Kultusministerkonferenz

Prof. Dr. Maria Böhmer
Staatsministerin a. D.,
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission

Staatssekretärin Susanne Bowen
Vorsitzende der Kommission
für europäische und internationale
Angelegenheiten der
Wissenschaftsministerkonferenz
(EuKiA)

Dr. Luisa Braun
BKM, Referatsleiterin K56
Internationale Bezüge der
Kulturpolitik

Ulla Burchardt
MdB a. D., persönlich gewähltes
Mitglied des Vorstands

Cemile Giousouf
MdB a. D., persönlich gewähltes
Mitglied des Vorstands

Prof. Dr. Markus Hilgert
Persönlich gewähltes Mitglied
des Vorstands

Walter Hirche
Minister a. D., Vorsitzender
des Fachausschusses Bildung

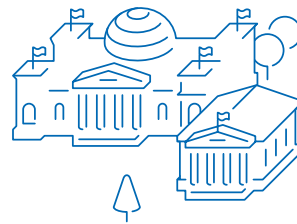
**Prof. Dr. Anna-Katharina
Hornidge**
Vorsitzende des
Fachausschusses Wissenschaft

Dr. Heike Kuhn
BMZ, Referatsleiterin 103
Bildung

Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
Vizepräsident der Deutschen
UNESCO-Kommission

Dr. Anette Pieper
Persönlich gewähltes Mitglied
des Vorstands

Dr. Susanne Reichrath
Hochschulausschuss der
Kultusministerkonferenz



Prof. Dr. Wolfgang Schulz
Vorsitzender des
Fachausschusses
Kommunikation / Information

Dr. Helga Trüpel
Vorsitzende des
Fachausschusses Kultur

Prof. Dr. Christoph Wulf
Vizepräsident der Deutschen
UNESCO-Kommission

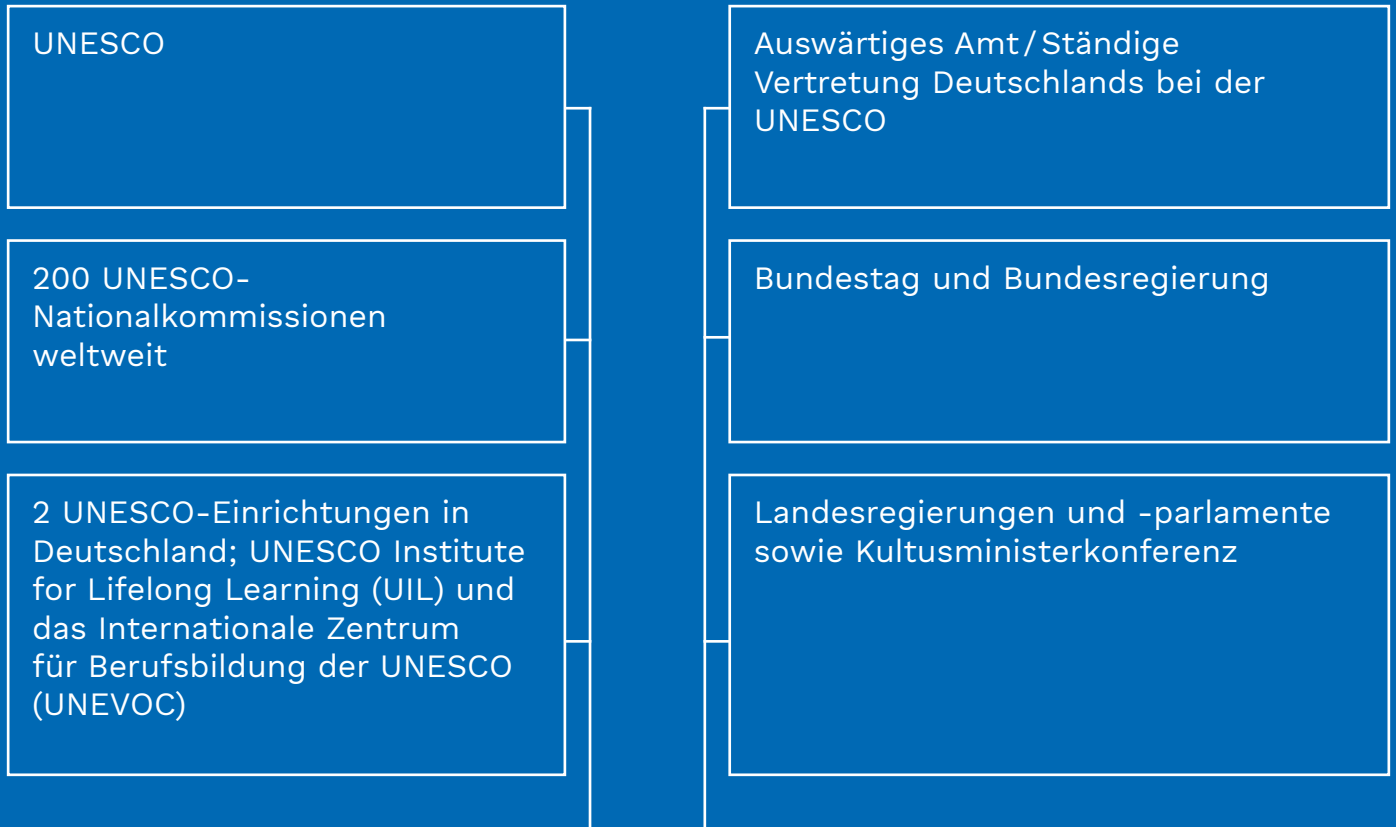
Mitglieder

Der Deutschen UNESCO-Kommission gehören bis zu 114 Mitglieder an, darunter Mitglieder des Deutschen Bundestages, Vertreterinnen und Vertreter der Bundesregierung und der Kultus- und Wissenschaftsministerien der Länder sowie von der Mitgliederversammlung gewählte Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen und ad personam gewählte Expertinnen und Experten.

Die Mitgliederliste ist auf unesco.de verfügbar



Unser Netzwerk



Deutsche UNESCO-Kommission

UNESCO-Stätten und UNESCO-Partnerinnen und -Partner in Deutschland

55 UNESCO-Welterbestätten

10 Formen Immateriellen Kulturerbes auf den UNESCO-Listen

173 im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes eingetragene Traditionen, Bräuche, Handwerke und Wissensformen

35 Beiträge zum UNESCO-Dokumentenerbe Memory of the World

8 UNESCO-Geoparks

17 UNESCO-Biosphärenreservate

8 UNESCO Creative Cities

4 UNESCO Learning Cities

Knapp 60 Städte in der von der UNESCO initiierten Städtekoalition gegen Rassismus

2 Institute unter UNESCO-Schirmherrschaft

334 Ausgezeichnete und 30 Preisträgerinnen und Preisträger, die im Rahmen des UNESCO-Programms BNE 2030 ausgezeichnet wurden

6 UNESCO-Clubs

Mehr als 300 UNESCO-Projektschulen

17 UNESCO-Lehrstühle

Fachausschüsse und Expertenkomitees der Deutschen UNESCO-Kommission

24 Mitglieder des
Fachausschusses Bildung

23 Mitglieder des Fach-
ausschusses Wissenschaft

21 Mitglieder des
Fachausschusses Kultur

12 Mitglieder des Beirats
„Vielfalt kultureller
Ausdrucksformen“

20 Mitglieder des Fach-
komitees „Immaterielles
Kulturerbe“

17 Mitglieder des Deutschen
Nominierungskomitees
für das UNESCO-Programm
„Memory of the World“

21 Mitglieder des
Fachausschusses
Kommunikation und
Information

18 Mitglieder des
Jungen Forums

114 Mitglieder der Deutschen UNESCO-Kommission aus Bund, Ländern und Institutionen der Bildung, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation sowie einzelne Expertinnen und Experten

Gremien und Nationalkomitees

Deutsches Nationalkomitee für UNESCO
Global Geoparks

Deutsches Nationalkomitee für das
UNESCO-Programm „Der Mensch und
die Biosphäre“

Deutsches Nationalkomitee für das
Internationale Hydrologische Programm
der UNESCO

Deutsche Sektion für die Zwischen-
staatliche Ozeanografische
Kommission der UNESCO

Deutsches Nationalkomitee für das
Internationale Geowissenschaftliche
Programm der UNESCO

Rat für deutschsprachige Terminologie

Mehr als 6.500 Alumni
des Freiwilligendienstes
„kulturweit“ der Deutschen
UNESCO-Kommission

Unternehmenspartner-
schaften zur Umsetzung
von Projekten

